SSOAR

Open Access Repository
www.ssoar.info

Das staatsbürgerliche Bewußtsein der Jugendlichen

Lange, Günter

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Lange, G. (1989). *Das staatsbürgerliche Bewußtsein der Jugendlichen.* Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-402964

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:
This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

gesis Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

VVS
1 138/3/89
Blatt 1

ZENTRALINSTITUT FÜR JUGENDFORSCHUNG

Das staatsbürgerliche Bewußtsein der Jugendlichen

Sektor Jugend und Ideologie

Dr. Günter L a n g e

März 1989

Studie: Das Geschichtsbewußtsein der Jugendlichen zur zweiten Hälfte der 80er Jahre

Forschungsleiter: Dr. G. Lange

Methodik: Sektor Jugend und Ideologie
Abt. Methodik, Dipl.-Psych. B. Kaftan

Datenverarbeitung: Abt. DV, Prof. Dr. R. Ludwig

Gesamtverantwortung: Prof. Dr. W. Friedrich

Durchführungszeitraum: Mai - Juni 1988

Population: Gesamt 1 900
davon:
325 Schüler 9./10. Kl.
444 Lehrlinge
726 Arbeiter/Angestellte
188 HS-/FS-Kader
225 Studenten der Fachrichtungen
Journalistik
Tierproduktion
Seefahrt-Ing.

Inhaltsverzeichnis

		Blatt
1.	Stand der Identifikation der Jugendlichen mit der DDR	4
2.	Dimensionen der Identifikation der Jugendlichen mit der DDR	11
2.1.	Die territoriale Identität	12
2.2.	Die historische Identität	17
2.3.	Die politische Identität	28
2.4.	Zukunftsbewußtsein	36
2.5.	Die Wertorientierung	46
3.	Die DDR im Urteil der Jugendlichen	56
3.1.	Alltag DDR	56
3.2.	DDR und BRD im Vergleich	58
3.3.	Bedingungen der weiteren Entwicklung der DDR	65
4.	Zusammenfassung	78

1. Stand der Identifikation der Jugendlichen mit der DDR

Ausgangspunkt der Analyse soll die These sein, daß die Verbundenheit der Jugendlichen mit der DDR, ihrem sozialistischen Vaterland, und ihre Wertung, gern oder ungern in diesem, ihrem Land zu leben, der Kern, die Quintessenz des staatsbürgerlichen Bewußtseins der Jugendlichen ist. Wir schließen uns damit auch der Auffassung KIRCHHÖFERs an, der davon ausgeht, daß in der Gesamtheit der ideologischen Einstellungen und Wertorientierungen "der Wert, 'ein sozialistisches Vaterland zu haben', 'gern in diesem Land zu leben', eine zentrale und integrative Funktion" einnimmt. (KIRCHHÖFER 1989/10) Zugleich behaupten wir auch, daß das staatsbürgerliche Bewußtsein in seiner konkreten Gestalt als DDR-Verbundenheit eine komplexe ideologische Persönlichkeitsqualität bildet, die sich als widersprüchliche Einheit verschiedener Komponenten, wie der territorialen Identität, historischen Identität oder politischen Identität jeweils individuell-konkret konstituiert und das historisch-konkrete Entwicklungsniveau des sozialistischen Patriotismus ausdrückt.

Unsere Analyse widmet sich deshalb zuerst der Frage, wie in der Jugend der DDR zum Ende der 80er Jahre die Verbundenheit mit der DDR ausgeprägt ist, inwieweit die Jugendlichen die DDR als ihr sozialistisches Vaterland betrachten und sie zum Leben in der DDR stehen.
Unsere Studie bestätigt erneut die bereits seit einigen Jahren beobachtete Tendenz: Die Identifikation/Verbundenheit der Jugendlichen mit ihrem sozialistischen Vaterland ist rückläufig!

Zwar fühlt sich die Mehrheit der Jugendlichen auch heute noch mit der DDR stark verbunden (insgesamt 65 %), jedoch ist der Anteil Jugendlicher, die sich vorbehaltlos zur DDR bekennen, deutlich zurückgegangen (auf 22 %). Die ebenfalls 1988 durchgeführte Untersuchung zum FDJ-Aufgebot "DDR 40" bestätigt die Tendenz, daß sich immer mehr Jugendliche kritisch-einschränkend mit der DDR identifizieren. Diese Tendenz muß man stets berücksichtigen, will man die weiteren Ergebnisse historisch einordnen. Hierzu gehört auch die Tatsache, daß drei Viertel der Ju-

gendlichen (77 %) in der DDR ihr Vaterland sehen (16 % beide deutsche Staaten; 1 % BRD; 6 % legten sich nicht fest). Der Anteil derjenigen Jugendlichen, die sich überhaupt nicht mit der DDR verbunden fühlen, ist nach wie vor gering (9 % fühlen sich kaum oder gar nicht mit der DDR verbunden). Diese mehrheitliche Identifikation der Jugendlichen mit ihrem Vaterland schlägt sich auch in ihrer Haltung nieder, gern in der DDR zu leben. Wiederum 75 % der befragten Jugendlichen bekunden ihre Zustimmung zu dieser Aussage, davon 36 % uneingeschränkt. Somit stehen wir der widersprüchlichen Tatsache gegenüber, daß zwar einerseits ca. drei Viertel der Jugendlichen eine enge Verbundenheit mit der DDR bekunden, andererseits aber ebenfalls mindestens genau so viele Jugendliche mehr oder minder starke Einschränkungen, bis hin zum kleinen Teil der völlig ablehnend urteilenden Jugendlichen, äußern.
Während wir zwischen männlichen und weiblichen Jugendlichen keine wesentlichen Unterschiede in ihrer Verbundenheit mit der DDR finden, differiert diese doch sehr stark zwischen den einzelnen sozialen Gruppen der Jugend.
Die geringste Verbundenheit mit der DDR zeigen die älteren Schüler. Von ihnen fühlt sich nur etwas mehr als die Hälfte eng mit der DDR verbunden. (s. Tab. 2.-1.) Auch bezüglich des Wertes, in der DDR zu leben, schneiden sie am schlechtesten ab. Zugleich ist mit 16 % auch der Anteil sich ablehnend verhaltender Jugendlicher unter diesen Schülern am höchsten. Lehrlinge, Arbeiter und Angestellte und auch die jungen Hoch- und Fachschulkader unterscheiden sich in ihrer DDR-Verbundenheit nur unwesentlich, Letztgenannte äußern jedoch eine höhere Wertschätzung gegenüber dem Leben in der DDR. Positiv heben sich in ihrer Einstellung zur DDR die Studenten ab. Sie dokumentieren das höchste Niveau an DDR-Identifikation, verglichen mit anderen Jugendlichen, wobei jedoch auch nachdrücklich auf die teils beachtlichen Differenzen innerhalb der Studentenschaft hingewiesen werden muß. Diese Differenzen innerhalb einer sozialen Gruppe finden wir auch bei den Lehrlingen. Deutlich positiv in fast allen ideologisch relevanten Fragen heben sich die Lehrlinge aus den ländlichen Gebieten gegenüber den Stadtlehr-

lingen ab. Darüber hinaus finden wir bei den Lehrlingen eine große Heterogenität in Abhängigkeit von ihren Ausbildungsbetrieben und -berufen.
Stellt man diesen Ausprägungen der Identifikation mit der DDR die Verbundenheit der Jugendlichen mit der BRD gegenüber, so fällt auf, daß sich immerhin auch jeder 5. Jugendliche auch mit der BRD eng verbunden fühlt. Noch stärker ausgeprägt ist die BRD-Verbundenheit bei den Schülern (32 % stark verbunden). Die geringe DDR-Verbundenheit der Schüler korrespondiert also mit einer verstärkten Orientierung auf die BRD.
In der Tendenz geht eine hohe DDR-Identifikation einher mit einer verringerten Orientierung auf die BRD, jedoch sind diese Abgrenzungen nicht so deutlich, wie sie zu erwarten wären. (Tab. 3)
Im Vergleich zwischen DDR- und BRD-Verbundenheit finden wir in den dichotomen Extremgruppen der jeweils "stark" bzw. "kaum/gar nicht" sich verbunden fühlenden folgende Verteilung:
(in Klammern auf 100 % berechnet)[1]

a) stark DDR-verbunden/nicht BRD-verbunden	= 37 %	(70 %)
b) sowohl stark DDR- als auch stark BRD-verbunden	= 9 %	(17 %)
c) nur stark BRD- jedoch nicht DDR-verbunden	= 4 %	(7 %)
d) weder DDR- noch BRD-verbunden	= 3 %	(6 %)

Damit wird deutlich, daß es einen nicht unbeträchtlichen Teil Jugendlicher gibt, bei denen keine klare Abgrenzung ihrer staatsbürgerlichen Identifikationen zu finden ist. (Tab. 3)
Neben den sozialen Gruppen hat insbesondere die weltanschauliche Position der Jugendlichen Einfluß auf ihre Einstellung zur DDR. Übergreifend kann hier bereits festgestellt werden, daß sich religiöse Jugendliche deutlich geringer mit der DDR als ihrem Vaterland identifizieren, dafür sich jedoch kritischer gegenüber der politischen Machtausübung in der DDR verhalten und in der Gesamttendenz häufiger die BRD positiver zu Lasten der DDR

1 Die zwischen den Extremen liegenden Ausprägungen wurden hier nicht berücksichtigt und deshalb die o. g. Dichotomisierung auf 100 % hochgerechnet. (vgl. Tab. 3)

beurteilen. Das Spektrum ihrer Haltungen zur DDR reicht heute von kritisch-loyaler Haltung bis zur distanziert-ablehnenden Einstellung zur DDR. Im Zuge auch einer gewollten oder ungewollten Politisierung der Kirche und ihrer Aktivitäten sehen sich junge Christen heute häufig in einem Spannungsfeld zwischen einem kritischen Bemühen um den Sozialismus und der direkten Ablehnung der politischen Machtverhältnisse, in dem sie sich teilweise bewußt selbst ausgrenzen oder sich ausgegrenzt fühlen.

Tab. 1: Verbundenheit mit der DDR

Ich fühle mich mit der DDR verbunden
1 sehr stark
2
3
4
5 überhaupt nicht

%	MW	1	(1 + 2)	4 + 5
Gesamt		22	(65)	9
männlich		20	(64)	8
weiblich		23	(66)	9
Schüler		16	(53)	16
Lehrlinge		19	(65)	10
Arb. und Angest.		23	(68)	6
Intelligenz		24	(65)	9
Studenten		39	(83)	9
FDJ-Funktionäre		25	(74)	6
-Mitglieder		19	(59)	10
-Nichtmitgl.		20	(56)	15
Atheisten		24	(70)	6
Unentschiedene		15	(52)	17
Religiöse		17	(54)	15

Tab. 2: Leben in der DDR

Ich lebe gern in der DDR.

Das entspricht meiner Meinung

1 vollkommen
2
3
4
5 überhaupt nicht

%	MW	1	(1 + 2)	4 + 5
Gesamt		36	(75)	6
männlich		34	(74)	10
weiblich		38	(77)	5
Schüler		21	(62)	10
Lehrlinge		35	(77)	6
Arb. und Angest.		35	(74)	4
Intelligenz		48	(82)	5
Studenten		60	(95)	2
FDJ-Funktionär		43	(82)	4
-Mitglied		29	(70)	5
-Nichtmitgl.		32	(71)	9
Atheisten		42	(80)	4
Unentschiedene		22	(64)	9
Religiöse		22	(63)	8

Tab. 3: Zusammenhang zwischen DDR- und BRD-Verbundenheit

Ich fühle mich verbunden ...

1 sehr stark
2
3
4
5 überhaupt nicht

b) mit der BRD

%		sehr stark 1	2	3	4	überhaupt nicht 5
a) mit der DDR						
sehr stark	1	3	4	21	27	41
	2	2	14	28	31	25
	3	6	17	32	27	18
	4	10	30	23	23	14
überhaupt nicht	5	35	9	17	9	30

(b) (a) (c) (d)

bezogen auf 100 % der in die Dichotomisierung einbezogenen Jugendlichen:

a = 70 %

b = 17 %

c = 7 %

d = 6 %

(bzw. 47 %)
ab ≈ 28 % sind
unsichere Positionen!
Das ist das Schlimmste

2. Dimensionen der Identifikation der Jugendlichen mit der DDR

Frühere Untersuchungen zur DDR-Verbundenheit wiesen bereits darauf hin, daß sich dieses komplexe Einstellungsgebilde DDR-Identifikation aus unterschiedlichen Dimensionen, wie der historischen, territorialen oder nationalen Identität, dem Zukunftsbewußtsein u. a., konstituiert.
Im folgenden sollen einzelne Dimensionen der DDR-Identifikation näher in ihrer Ausprägung und ihrem gegenseitigen Zusammenhang bzw. Einfluß auf die DDR-Identifikation analysiert werden, um daraus Schlußfolgerungen für die bewußte Erziehung der Jugend zur vertiefenden Verbundenheit mit ihrem Vaterland ableiten zu können.

2.1. Die territoriale Identität

Unter der territorialen Identität verstehen wir die rationale und emotionale Verbundenheit der Jugendlichen mit ihrer Heimat, d. h. dem Ort/der Stadt und der Gegend, in der sie aufgewachsen sind, mit ihrer gegenwärtigen bebauten und natürlichen Umwelt. Sie bildet u. E. eine ganz wesentliche Voraussetzung, um sich auch mit dem Staat DDR als der politischen Dimension der DDR-Verbundenheit zu identifizieren. Zugleich leitet sich aus dem Vorhandensein einer hohen territorialen Identifikation noch nicht automatisch auch eine hohe Verbundenheit mit dem Staat DDR ab.

In unserer Untersuchung geben 74 % der Jugendlichen an, daß sie sich mit ihrer Geburts-bzw. Heimatstadt/-ort eng verbunden fühlen (38 % davon uneingeschränkt). In ähnlicher Weise geben auch 78 % der Jugendlichen eine hohe Identifikation mit der Gegend (Land und Leute), wo sie jetzt leben, an (39 % davon ohne Einschränkungen). Indem also mindestens drei Viertel der Jugendlichen eine hohe territoriale Identifikation bekunden, sind u. E. gute Voraussetzungen für die Erziehung zur DDR-Verbundenheit gegeben. Hinzu kommt, daß nur ein sehr kleiner Anteil Jugendlicher (10 bzw. 6 %) sich überhaupt nicht oder nur ganz gering mit seiner Heimat bzw. derzeitigen Lebensumwelt identifiziert.

Innerhalb der Jugend finden wir eine höhere Verbundenheit der weiblichen Jugendlichen mit ihrer Heimat bzw. Lebensumwelt verglichen mit den männlichen Jugendlichen. (Tab. 2.-1.) Die geringste territoriale Identität äußern die Schüler der 9./10. Klassen. Bei ihnen fanden wir auch die geringste DDR-Verbundenheit überhaupt.

Studenten und Vertreter der Intelligenz unterscheiden sich in ihrer territorialen Identität nicht von jungen Arbeitern/Angestellten. Wir finden bei ihnen auch keine Diskrepanz zwischen der Verbundenheit mit ihrem Heimatort und der jetzigen Gegend, in der sie leben, obwohl gerade die Studenten und Absolventen durch das Studium und den Absolventeneinsatz häufiger als andere Jugendliche in anderen Territorien leben als sie aufgewachsen sind.

In ihrer Heimatverbundenheit bzw. Verbundenheit mit der derzeitigen Lebensumwelt heben sich die Lehrlinge aus ländlichen Gebieten deutlich positiv gegenüber Stadt-Lehrlingen ab.
Auch innerhalb der Studenten bestehen Differenzierungen bezüglich ihrer territorialen Identifikation zwischen den einzelnen Fachrichtungen. So fühlen sich Journalistikstudenten der KMU Leipzig stärker mit ihrer Heimat und mit ihrer jetzigen Wohngegend verbunden als Tierproduktion-Studenten, obwohl diese an der gleichen Universität studieren und in der gleichen Stadt leben. Das weist uns auch darauf hin, daß die territoriale Identifikation nicht allein durch die real gegebenen Bedingungen der Lebensumwelt, sondern auch durch subjektive Vorbewertungen und soziale Erfahrungen bedingt ist. So finden wir zwar keine Unterschiede in ihrer Heimatverbundenheit zwischen Jugendlichen, deren Eltern Facharbeiter sind bzw. zur Intelligenz gehören, jedoch in Abhängigkeit vom Niveau der politischen Anregung durch die Eltern und der politischen Position der Eltern selbst. Eltern, die sich zum Sozialismus bekennen und auch häufig mit ihren Kindern über politische Probleme diskutierten, stimulierten offensichtlich auch indirekt die Heimatliebe der Jugendlichen. Damit hängt auch zusammen, daß politisch interessierte Jugendliche, die ihre politischen Informationen vorrangig auch aus dem Fernsehen und Rundfunk der DDR holen und Jugendliche, die sich häufiger mit Geschichte beschäftigen, sich auch tendenziell stärker mit ihrer Heimat und der Gegend, in der sie leben, identifizieren. Heimat ist für die Jugendlichen eben nicht nur die Natur oder die bebaute Umwelt, sondern auch ihre soziale Lebensumwelt, die Menschen in ihrem alltäglichen Umgang und natürlich auch die unmittelbar erlebte Kommunalpolitik. Daher ist es auch verständlich, daß die von den Jugendlichen gemachten sozialen Erfahrungen, insbesondere des Gebrauchtwerdens in und durch die Gesellschaft und des freien Meinungsäußerns, wichtige Bedingungen für die Förderung ihrer territorialen Identität sind.
Der von uns festgestellte enge Zusammenhang zwischen der territorialen Identität und der Verbundenheit mit der DDR überhaupt

ist damit auch über das soziale Erleben der Heimat und der Gegend, in der die Jugendlichen heute leben, vermittelt. Wenn sich heute nur 34 % der Jugendlichen für die Belange ihres Wohnortes/-gebietes verantwortlich fühlen, dann sind hier sicherlich noch Reserven vorhanden. Über die noch stärkere reale Einbeziehung aller Jugendlichen (nicht nur der jungen Volksvertreter) in die Belange der Kommunalpolitik, insbesondere im Vorfeld von Entscheidungsfindungen, die die Jugendlichen in ihrer Lebensumwelt unmittelbar betreffen, kann auch eine höhere territoriale Identität entwickelt werden.

Tab. 2.-1.: Heimatverbundenheit I

Ich fühle mich verbunden mit ...
a) der Gegend (Land und Leute), wo ich jetzt lebe.

1 sehr stark
2
3
4
5 überhaupt nicht

%	MW	1	2	4 + 5
Gesamt		39	39	6
männlich		37	38	7
weiblich		43	39	5
Schüler		31	43	7
Lehrlinge		42	36	7
Arb. und Angest.		39	41	5
Intelligenz		43	36	6
Studenten		41	37	8
FDJ-Funktionär		38	42	5
-Mitglied		38	39	7
-Nichtmitglied		39	40	9
Atheisten		39	39	6
Unentschiedene		41	35	5
Religiöse		42	39	6
DDR-Verb.:	sehr stark	57	30	4
	stark	42	43	4
	mittel	26	44	8
	kaum	22	31	11
	gar nicht	15	13	40

Tab. 2.-2.: Heimatverbundenheit II

Ich fühle mich verbunden mit ...
d) meiner Geburts-/Heimatstadt

1 sehr stark
2
3
4
5 überhaupt nicht

%	MW	1	2	4 + 5
Gesamt		38	36	10
männlich		35	37	11
weiblich		41	36	8
Schüler		33	36	11
Lehrlinge		40	35	10
Arb. und Angest.		37	39	8
Intelligenz		39	30	13
Studenten		44	30	12
FDJ-Funktionär		42	33	9
-Mitglied		34	35	13
-Nichtmitglied		38	37	14
Atheisten		38	35	10
Unentschiedene		38	40	9
Religiöse		40	32	11
DDR-Verb.:	sehr stark	60	26	5
	stark	38	42	7
	mittel	25	39	12
	kaum	20	30	22
	gar nicht	13	22	48

2.2. Die historische Identität

Die historische Identität umfaßt die Interessiertheit der Jugendlichen zur Geschichte der DDR in ihrer Einbettung in die deutsche Nationalgeschichte und speziell auch der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, das Wissen der Jugendlichen darüber und ihre aktive Auseinandersetzung mit der DDR-Geschichte mit dem Ziel, Verhaltens- bzw. Wertungsorientierungen für sich abzuleiten. Damit tangiert die historische Identität ganz wesentlich auch die nationale Identität der Jugendlichen, die jedoch im Rahmen unserer Untersuchung nicht näher analysiert wurde.

Bezogen auf unser Ausgangsproblem, des zu analysierenden Zusammenhangs zwischen der DDR-Verbundenheit und der historischen Identität, können wir feststellen: Die DDR-Verbundenheit ist ganz entscheidend durch die historische Identität der Jugendlichen bedingt!

Unsere Analysen belegen eindeutig: Je häufiger sich die Jugendlichen aktiv mit Geschichte auseinandersetzen, je ausgeprägter ihr Interesse an der Geschichte der DDR und je besser ihre Kenntnisse über Geschichte, insbesondere über die jüngere und DDR-Geschichte, desto stärker fühlen sich diese Jugendlichen auch mit der DDR verbunden! (Tab. 2.-3.)

Damit ist uns eine zentrale Voraussetzung gegeben, um eine hohe DDR-Verbundenheit der Jugendlichen zu erreichen.

Zugleich müssen wir aber ebenso deutlich hervorheben: Das Interesse der Jugendlichen an der Geschichte der DDR ist noch zu gering bei den Jugendlichen ausgeprägt. Die Geschichte der DDR gehört ebenso wie die Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung nicht zu den favorisierten Interessengebieten der Jugendlichen. (Tab. 2.-4.) Etwas stärker ausgeprägt ist dagegen das Interesse Jugendlicher an der Zeit des Faschismus und an der Geschichte ihrer Heimat/ihres Heimatortes. (Tab. 2.-4.) Betrachtet man außerdem die reale Beschäftigung der Jugendlichen mit Geschichte und ihre Motive dieser Beschäftigung, dann wird klar, daß für einen großen Teil der Jugendlichen die Geschichte der DDR und die deutsche Nationalgeschichte keinen Zugang zu einer engen

DDR-Verbundenheit bilden. Diese Aussage wird durch die mangelhaften Geschichtskenntnisse der Jugendlichen, insbesondere zur jüngeren DDR-Geschichte, belegt. Auch wenn man in Rechnung setzt, daß die heutigen 18jährigen Jugendlichen einen Teil der jüngeren DDR-Geschichte nicht mehr selbst bzw. nur als Kinder erlebt haben, so ist es trotzdem erschreckend, wenn weniger als ein Drittel von ihnen solche Geschichtsereignisse, wie den Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse auf dem Lande, die gemeinsame Aktion der Staaten des Warschauer Vertrages in der CSSR 1968, die Aufnahme der DDR in die UNO, die Unterzeichnung der Schlußakte von Helsinki oder die Stationierung der Mittelstreckenraketen in der BRD richtig in einen 5-Jahres-Intervall (!) einordnen konnten. Selbst der VIII. Parteitag der SED wurde nur von 41 % der Jugendlichen richtig bestimmt. Dem entgegen stehen teilweise pauschale Zustimmungen der Jugendlichen zu der Aussage, daß die Gründung der DDR ein Wendepunkt in der deutschen Geschichte war.

Eine vertiefende Analyse der Interessen der Jugendlichen zu einzelnen Zeitabschnitten in der DDR-Geschichte zeigt uns, daß offensichtlich ein Widerspruch besteht zwischen einer geringeren Interessiertheit an DDR-Geschichte überhaupt und dem deutlich höheren Interesse Jugendlicher an einzelnen Zeitabschnitten innerhalb der DDR-Geschichte. Das betrifft vor allem solche Fragen, wie die Spaltung Deutschlands und die Sicherung der Staatsgrenze 1961 sowie die Ereignisse um den 17. Juni 1953, wobei letzteres von einem Teil der Jugendlichen überhaupt nicht als "historisches Ereignis" bekannt war bzw. eingeordnet werden konnte. (Tab. 2.-5.)

Interessanterweise fühlt sich ein relativ großer Teil der Jugendlichen über die Maßnahmen zur Sicherung der Staatsgrenze 1961 nicht nur besser informiert als über andere Ereignisse der DDR-Geschichte; es konnten auch 83 % der Jugendlichen dieses Ereignis richtig einordnen. Hier spielen wahrscheinlich sowohl die Geschichtsvermittlung durch die Eltern als auch die permanent hohe subjektive Betroffenheit eines Großteils der heutigen Jugendlichen sowie in gewissem Maße die propagandistischen Aktionen des Gegners eine große Rolle.

Eine erstaunlich geringe Interessiertheit und auch Informiertheit artikulieren die Jugendlichen zum VIII. Parteitag der SED, obwohl gerade in der Haltung zu diesem Ereignis sich die "Geister scheiden" bezüglich der DDR-Verbundenheit. (Tab. 2.-5.) Ebenfalls von großem Einfluß auf die Ausprägung der DDR-Verbundenheit sind die Haltungen (die Interessiertheit und auch die subjektive Informiertheit) zur historischen Bedeutung der Gründung der DDR überhaupt und zu den Grenzsicherungsmaßnahmen 1961. Diese Ereignisse bilden zugleich auch die realen Umschlagpunkte bzw. Einschnitte in der Geschichte der DDR in ihrer historischen Bedeutung wie auch in ihrer persönlichen Bedeutung für das Leben in der DDR. In dem Maße wie sich die Jugendlichen z. B. mit den Grenzsicherungsmaßnahmen von 1961 identifizieren bzw. sie in ihrer historischen Notwendigkeit begreifen, ergeben sich für sie auch Identifikationspotentiale zur DDR als Vaterland. Dieses Identifikationspotential der Geschichte ist jedoch innerhalb der Jugend sehr unterschiedlich ausgeprägt. Wiederum sind es die Schüler, die das geringste Interesse an der DDR-Geschichte bekunden (nur 32 % äußern stärkeres Interesse), gefolgt von den Lehrlingen. Am höchsten ist das Interesse an der DDR-Geschichte bei den Studenten. (Tab. 2.-6.) Bei ihnen finden wir auch die höchste Übereinstimmung von allgemeiner politischer und historischer Interessiertheit, Identifikation mit den Zielen und Idealen des Sozialismus und DDR-Verbundenheit auf der Basis einer höheren Interessiertheit für DDR-Geschichte, stets beachtend, daß auch die Studenten sozial und politisch-ideologisch sehr heterogen sind.
Bezüglich der Ausprägung des Interesses an DDR-Geschichte wird (hier unabhängig von der sozialen Differenzierung der Jugend) deutlich, daß die historische Interessiertheit, die Weltanschauung und die politischen Orientierungen der Eltern die Haltung der Jugendlichen mitbestimmen. Je interessierter die Eltern für Geschichte und je deutlicher sie auch gegenüber den Kindern bzw. Jugendlichen ihre Position in und zur politischen Machtausübung in der Gesellschaft artikulieren, desto eher werden die Jugendlichen angeregt, sich über die Beschäftigung mit der Geschichte auch mit diesem Staat zu identifizieren.

Darüber hinaus spielen in der Vermittlung von historischer Identität und DDR-Verbundenheit wiederum die persönlichen alltäglichen Erfahrungen der Jugendlichen eine wichtige Rolle. So wie die Jugendlichen unsere gesellschaftliche Wirklichkeit erleben, spüren, daß sie in dieser Gesellschaft gebraucht werden, wird sich auch ihr Bild von der nun von ihnen erlebten Geschichte gestalten und die Akzeptanz der Geschichtsvermittlung durch die Medien oder Schule beeinflussen. Geschichte wird zwar immer zur Erklärung der Gegenwart herangezogen, jedoch auch stets durch die "Brille" des Hier- und Jetzt-Erlebten betrachtet. Deshalb muß es uns sehr nachdenklich stimmen, wenn nur 32 % der Jugendlichen angeben, daß das in der Schule vermittelte Bild über die Entwicklung der DDR mit den eigenen Erfahrungen übereinstimmt und 26 % hierzu gänzlich ablehnend antworten. Bezogen auf die Vermittlung der DDR-Entwicklung durch Presse, Rundfunk und Fernsehen der DDR urteilen nur ganze 21 % zustimmend, jedoch 38 % ablehnend! (Tab. 27)

Besonders kritisch urteilen in beiden Fragen die Studenten. Ihr höheres politisches und historisches Interesse läßt sie auch höhere Ansprüche an die Vermittlung von DDR-Geschichte und -Gegenwart durch die Medien und die Schule stellen, denen leider nicht immer Rechnung getragen wird. Da bei ihnen auch eine höhere Identifikation mit den Zielen des Sozialismus vorliegt, sollten wir ihre kritischen Äußerungen als berechtigte Hinweise für eine effektivere Vermittlung sozialistischer Ideologie und Geschichtsbewußtsein verstanden wissen.

Unsere Analysen zeigen leider auch auf, daß es in der Schule, speziell im Geschichts- und Staatsbürgerkundeunterricht noch zu selten gelingt, Interessen für Geschichte und Politik bei den Jugendlichen zu wecken. Es dominiert noch zu häufig die Vermittlung von Kenntnissen. Die Anregung zur eigenen aktiven Mitarbeit des Jugendlichen, zur Weckung von Interessen und das Ansprechen der Gefühle gelingt noch nicht in der Mehrheit der Unterrichtsstunden. Zwar fühlen sich politisch und historisch bereits interessierte Schüler auch häufiger durch den Unterricht

angesprochen, angeregt und geholfen beim besseren Verständnis politischer Ereignisse und Prozesse, jedoch bilden sie eben noch nicht die Mehrzahl der Jugendlichen. Dagegen treten diese genannten positiven Effekte bei der Mehrheit der politisch und historisch noch uninteressierten Schülern bzw. Jugendlichen nur selten oder gar nicht auf.
Wenn wir daraus Schlußfolgerungen für die Erhöhung der historischen Identität zur DDR ziehen wollen, dann sollten diese vorrangig auf eine lebensnahe, den Erfahrungen und Ansprüchen der Jugendlichen entsprechende, allseitige und problemorientierte Geschichtsvermittlung in den Massenmedien, der Schule, dem FDJ-Studienjahr und der Literatur zielen, da diese Bereiche dem Jugendlichen als Repräsentanten der Gesellschaft gegenübertreten und er ihre Glaubwürdigkeit an diesen Kriterien mißt.

Tab. 2.-3.: Zusammenhang Interesse für DDR-Geschichte und DDR-Verbundenheit

Ich fühle mich verbunden
f) mit der DDR
1 sehr stark
2
3
4
5 überhaupt nicht

Ich interessiere mich für		1	2	3	4	5
d) die Geschichte der DDR						
sehr stark	1	69	23	7	0	0
	2	30	53	15	2	0
	3	13	45	34	6	1
	4	7	29	39	20	5
überhaupt nicht	5	8	18	21	23	30

Tab. 2.-4.: Interesse für deutsche Geschichte und DDR-Verbundenheit

Wie stark interessieren Sie sich für die folgenden Abschnitte der Geschichte?

Ich interessiere mich für ...

1 sehr stark
2
3
4
5 überhaupt nicht

Jeweils Anteil Jugendlicher, die sich stark (MW 1 + 2) interessieren	Gesamt	DDR-Verbundenheit: sehr stark (MW 1)	DDR-Verbundenheit: überhaupt nicht (MW 5)
a) Geschichte deutscher Kaiser und Könige	27	25	31
b) Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung	26	48	7
c) Geschichte des deutschen Faschismus	48	65	36
d) Geschichte der DDR	41	68	4
e) Geschichte der BRD	28	34	35
f) Geschichte meines Heimatortes/meiner Heimat	56	63	32

Tab. 2.-5.: Interesse für bzw. Informiertheit über DDR-Geschichte und DDR-Verbundenheit

A) Wie stark interessieren Sie sich für die folgenden Probleme?

1 sehr stark
2
3
4
5 überhaupt nicht

Jeweils Anteil Jugendlicher, die sich stark (MW 1 + 2) interessieren	Gesamt	DDR-Verbundenheit: sehr stark	DDR-Verbundenheit: überhaupt nicht
a) durch wen Deutschland gespalten wurde	62	75	57
b) welche Bedeutung die Gründung der DDR für die Geschichte des deutschen Volkes hat	50	78	13
c) was am 17. Juni 1953 geschah	49	57	49
d) warum 1961 in Berlin die Sicherung der Staatsgrenze notwendig war	65	82	40
e) welche Bedeutung der VIII. Parteitag für die weitere Entwicklung der DDR hat	30	52	2

Tab. 2.-5.: Interesse für bzw. Informiertheit über DDR-Geschichte und DDR-Verbundenheit

B) Wie gut fühlen Sie sich dazu informiert?

1 sehr gut
2
3
4
5 überhaupt nicht

Jeweils Anteil, [illegible], die sich gut (MW 1 + 2) informiert fühlen.	Gesamt	DDR-Verbundenheit: sehr stark	DDR-Verbundenheit: überhaupt nicht
a) durch wen Deutschland gespalten wurde	58	73	53
b) welche Bedeutung die Gründung der DDR für die Geschichte des deutschen Volkes hat	60	79	37
c) was am 17. Juni 1953 geschah	25	34	31
d) warum 1961 in Berlin die Sicherung der Staatsgrenze notwendig war	67	83	46
e) welche Bedeutung der VIII. Parteitag für die weitere Entwicklung der DDR hat	38	60	17

Tab. 2.-6.: Interesse an Geschichte der DDR

Ich interessiere mich
1 sehr stark
2
3
4
5 überhaupt nicht

b) für die Geschichte der DDR

%	MW	1	(1 + 2)	4 + 5
Gesamt		6	(41)	18
männlich		5	(38)	19
weiblich		7	(44)	15
Schüler		2	(30)	29
Lehrlinge		3	(34)	22
Arb. und Angest.		7	(45)	13
Intelligenz		7	(43)	11
Studenten		14	(55)	10
FDJ-Funktionär		6	(45)	16
-Mitglied		4	(35)	20
-Nichtmitglied		7	(40)	15
Atheisten		7	(45)	15
Unentschiedene		3	(31)	22
Religiöse		5	(31)	28
DDR-Verb.: sehr stark		19	(68)	6
stark		3	(45)	11
mittel		1	(21)	25
kaum		0	(8)	54
gar nicht		0	(4)	71

Tab. 2.-7.: Soziale Erfahrungen und Medien- bzw. Schuleinfluß

a) Die von Presse, Funk und Fernsehen vermittelten Informationen über das Leben in ...

b) Das in der Schule vermittelte Bild über die Entwicklung ...

der DDR stimmen/stimmt mit meinen eigenen Erfahrungen überein.

(Zustimmung = MW 1 + 2;
Ablehnung = MW 4 + 5)

%		a) Presse, Funk und Fernsehen		b) Schule	
	MW	Zustimmung	Ablehnung	Zustimmung	Ablehnung
Gesamt		22	38	32	26
männlich		21	41	32	26
weiblich		25	34	34	25
Schüler		24	39	35	26
Lehrlinge		31	27	39	18
Arb. und Angest.		19	42	27	29
Intelligenz		19	38	34	26
Studenten		11	49	25	30

2.3. Die politische Identität

Im Zentrum der Identifikation der Jugendlichen mit der DDR steht zweifelsohne ihre politische Identifikation mit der herrschenden politischen Klasse bzw. Partei und der Art und Weise der politischen Machtausübung. Diese zentrale Position der politischen Identifikation ergibt sich theoretisch aus der Tatsache, daß der Staat seinem Wesen nach Instrument der politischen Machtausübung der Arbeiterklasse ist und somit das staatsbürgerliche Bewußtsein auch primär ein politisches Bewußtsein sein muß. In früheren Untersuchungen konnte dieser enge Zusammenhang auch stets nachgewiesen werden. Daher ist es nur folgerichtig, wenn auch in dieser Untersuchung die engsten Zusammenhänge zwischen der Einstellung der Jugendlichen zur SED als der führenden politischen Kraft im sozialistischen Staat bzw. der Haltung der Jugendlichen zur Art und Weise der politischen Machtausübung und ihrer DDR-Verbundenheit bestehen.
Bei der Analyse der politischen Identifikation der Jugendlichen müssen wir jedoch konstatieren:

1. Die Verbundenheit der Jugendlichen mit der SED und damit ihre Identifizierung mit den Zielen unserer Partei und ihrer Politik ist gering und in der Tendenz rückläufig.

2. Ein großer Teil der Jugendlichen steht der Art und Weise der politischen Machtausübung kritisch-distanziert gegenüber. Ein nicht unbeträchtlicher Teil lehnt die gegenwärtige Art und Weise der politischen Machtausübung sogar ab.

3. Es besteht eine Diskrepanz zwischen einer relativ hohen territorialen Identität und der politischen Identität der Jugendlichen zur DDR.

Differenzierter betrachtet finden wir besonders bei Schülern und Lehrlingen eine sehr geringe Identifikation mit der SED. Nur 11 % der untersuchten Schüler fühlen sich mit der Partei stärker verbunden, dagegen äußern 67 % eine stark ablehnende Haltung. (Tab. 2.-8.)
Damit bestätigt sich die bereits früher getroffene Einschätzung, daß die Schüler und dann auch die Lehrlinge zu den ideologisch

instabilsten Jugendlichen gehören. Auch in ihrer Haltung zur Art und Weise der politischen Machtausübung bestätigt sich ihre geringe Identifikation mit der konkreten Politik der Partei und Regierung und ihre zunehmend ablehnende Position. (Tab. 2.-9./10.) Verglichen mit den Schülern und Lehrlingen urteilen junge Arbeiter und Angestellte sowie Vertreter der Intelligenz zwar deutlich positiver, jedoch in der Grundtendenz ebenfalls distanziert-kritisch.
Am stärksten identifizieren sich die Studenten mit der SED und auch mit der politischen Machtausübung in der DDR, wobei wiederum zwischen den Fachrichtungen teils beträchtliche Unterschiede bestehen.
Wir müssen in ihrer politischen Identität zur DDR deshalb zwei Gruppen innerhalb der Jugend deutlich unterscheiden:
Zum ersten den Teil der Jugendlichen (vor allem Schüler, Lehrlinge und Teile der Arbeiter und Angestellten), die aus einem geringen politischen Interesse, aus mangelnder Beschäftigung und Interessiertheit, aus mangelndem Wissen über die Geschichte und aktuelle Politik und aus ihrem alltäglichen Erleben des DDR-Alltags heraus eine geringe DDR-Verbundenheit aufweisen, der SED und ihrer Politik kritisch bis ablehnend gegenüber stehen und sich tendenziell an der BRD orientieren. Diese Jugendlichen gilt es, an historische und politische Probleme heranzuführen, sie für eine problemorientierte Beschäftigung mit gesellschaftlichen Entwicklungsprozessen zu interessieren, und natürlich im Alltag real erfahren zu lassen, daß unsere Gesellschaftskonzeption und die Ziele der Partei die fortschrittlicheren sind. Sie müssen real erfahren können, daß diese die Individualität und Autonomie der jugendlichen Persönlichkeit fördern, indem die Jugendlichen in Schule, Lehre, Jugendverband in alle Entscheidungsprozesse einbezogen werden, indem sie als Persönlichkeit mit einer eigenständigen Meinung akzeptiert werden, indem ihnen sinnvolle Freizeitbeschäftigungen ermöglicht werden, und sie für ihre veränderten Lebensvorstellungen Freiräume ihrer Gestaltung erhalten.
Nicht zuletzt gilt es auch durch das Angebot qualitativ hochwertiger, moderner, bedarfsgerechter und für den Jugendlichen auch

bezahlbarer Konsumgüter die Bedürfnisse der Jugendlichen auf diesem Gebiet zu befriedigen.
Zum zweiten die Gruppe der Studenten, jungen Intelligenzangehörigen, Oberschüler und der politisch aufgeschlossenen Arbeiter/Angestellten, die sich durch stärkere politische und auch historische Interessen, ein höheres Niveau gesellschaftswissenschaftlicher Bildung und ein ausgeprägtes gesellschaftsbezogenes Problembewußtsein auszeichnen. Sie identifizieren sich meist grundsätzlich mit den Zielen und Idealen des Sozialismus, sehen aber vielfältige Widersprüche zwischen diesen Zielen und Idealen und dem Alltag des realen Sozialismus mit Formalismus, Bürokratie, Subjektivismus u. ä. Ihre Kritik richtet sich vor allem gegen das häufig beobachtete Auseinanderfallen von gesellschaftlicher Wirklichkeit und ihrer Darstellung in den Medien, der Presse und der Schule sowie der von ihnen erlebten zu geringen Akzeptanz der jugendlichen Persönlichkeit, ihrer politischen Vorstellungen und Meinungen, den Möglichkeiten der Diskussion und des Meinungsstreits zu gesellschaftlichen Entwicklungsproblemen und deren möglichen Lösungen.
Für diese Jugendlichen ist es deshalb besonders wichtig, daß sie sich in ihrem Bemühen um Gesellschaftsverständnis und Gesellschaftsfortschritt selber aktiv in das Suchen um die effektivsten Lösungswege gesellschaftlicher Entwicklungsprobleme einbringen können, indem mit ihnen um Gesellschaftskonzeptionen und -strategien gestritten und diskutiert wird, statt ihre dazu geäußerten Ansichten zu be- oder zu verurteilen. Es reicht nicht aus, ihre Fragen und Meinungen, insbesondere zu den unterschiedlichen Sozialismuskonzeptionen in der UdSSR, in Ungarn, in Polen, mit allgemeinen Lehrbuchformeln oder Kommuniqués zu beantworten. Wir müssen gerade bei diesen Jugendlichen davon ausgehen, daß sie sich auf der Basis einer hohen Identifikation mit den Zielen des Sozialismus auf der Suche nach konkreten Perspektiven der sozialistischen Gesellschaft für die kommenden 10 - 30 Jahre sind, in denen sie in verantwortlichen Positionen als Leiter, Wissenschaftler oder Lehrer diese sozialistische Gesellschaft gestalten und weiterentwickeln sollen und wollen.

Bei der Herausbildung dieser politischen Identität der Jugendlichen spielen die Eltern wiederum eine gewichtige Rolle. Insbesondere ihre politische und weltanschauliche Position und die intensive Diskussion der Eltern mit den Kindern/Jugendlichen können das Interesse der Jugendlichen an Geschichte und aktueller Politik sowie die Festigung einer positiven Einstellung zum Sozialismus beeinflussen. Dementsprechend finden wir auch enge Beziehungen zwischen den politischen Interessen und Einstellungen der Eltern und denen der Jugendlichen.
Noch stärkeren Einfluß auf die politische Identität der Jugendlichen haben jedoch ihre alltäglichen sozialen Erfahrungen. Das betrifft vor allem solche sozialen Erfahrungen wie:

- daß ihre ehrliche Meinung in unserer Gesellschaft gefragt ist,
- daß die FDJ ihre Interessen vertritt,
- daß ihr persönlicher Beitrag zur weiteren Entwicklung der DDR gebraucht wurde. (Tab. 2.-11.)

Wenn wir jedoch feststellen, daß diese sozialen Erfahrungen nur jeder 3. bzw. sogar nur jeder 5. Jugendliche in den letzten zwei Jahren häufiger gemacht hat, dann scheint uns hier eine wesentliche Ursache für die zurückgegangene politische Identifikation der Jugendlichen zur Partei und zur Art und Weise der politischen Machtausübung zu liegen.

Tab. 2.-8.: SED-Verbundenheit

Ich fühle mich verbunden mit ...
g) der SED
1 sehr stark
2
3
4
5 überhaupt nicht

%	MW	1	(1 + 2)	4 + 5
Gesamt		7	(23)	54
männlich		8	(24)	52
weiblich		6	(23)	54
Schüler		2	(11)	67
Lehrlinge		2	(16)	60
Arb. und Angest.		10	(27)	50
Intelligenz		14	(30)	45
Studenten		18	(51)	24
FDJ-Funktionär		9	(32)	45
-Mitglied		5	(19)	58
-Nichtmitglied		11	(24)	60
Atheisten		9	(29)	45
Unentschiedene		3	(10)	69
Religiöse		2	(6)	77
SED-Mitgl./Kand.		34	(82)	3
-bestimmt M. werden		12	(64)	7
-vielleicht M. werden		3	(23)	26
-nicht M. werden		0	(4)	77

Tab. 2.-9.: Haltung zur politischen Machtausübung

In der DDR wird die Macht in meinem Sinne ausgeübt.

Das entspricht meiner Meinung
1 vollkommen
2
3
4
5 überhaupt nicht

%	MW	1	(1 + 2)	4 + 5
Gesamt		14	(45)	20
männlich		13	(42)	22
weiblich		15	(48)	17
Schüler		9	(35)	31
Lehrlinge		15	(49)	19
Arb. und Angest.		13	(42)	20
Intelligenz		17	(51)	11
Studenten		21	(56)	9
FDJ-Funktionär		19	(54)	16
-Mitglied		8	(38)	21
-Nichtmitglied		10	(34)	33
Atheisten		17	(50)	15
Unentschiedene		6	(31)	31
Religiöse		6	(32)	34

Tab. 2.-10.: Politische Identifikation

So wie in der DDR alle Fragen unserer gesellschaftlichen Entwicklung gelöst werden, so halte ich es für richtig.

Das entspricht meiner Meinung

1 vollkommen
2
3
4
5 überhaupt nicht

%	MW	1	(1 + 2)	4 + 5
Gesamt		4	(26)	30
männlich		4	(24)	31
weiblich		4	(28)	29
Schüler		3	(21)	34
Lehrlinge		5	(32)	29
Arb. und Angest.		3	(24)	31
Intelligenz		3	(25)	27
Studenten		2	(21)	30
FDJ-Funktionär		5	(28)	27
-Mitglied		4	(24)	31
-Nichtmitglied		2	(21)	42
Atheisten		4	(29)	26
Unentschiedene		3	(19)	38
Religiöse		5	(17)	45

Tab. 2.-11.: Zusammenhang sozialer Erfahrungen und politischer Identität

In der DDR wird die Macht in meinem Sinne ausgeübt.

Das entspricht meiner Meinung

1 vollkommen
2
3
4
5 überhaupt nicht

Ich habe in den letzten 2 Jahren die Erfahrung gemacht, ...		1	(1 + 2)	4 + 5	Gesamt
daß mein persönlicher Beitrag zur weiteren Entwicklung der DDR gebraucht wurde					
sehr oft	1	46	(77)	11	3
	2	27	(66)	5	15
	3	15	(55)	9	35
	4	6	(32)	27	28
nie	5	5	(20)	45	18

2.4. Zukunftsbewußtsein

Nicht nur der Blick auf und das Verständnis der eigenen Geschichte bilden wichtige Identifikationsfelder der Jugendlichen zur DDR als ihrem Vaterland, sondern auch ihr Blick in die Zukunft. Das Nachdenken über die Zukunft stellt gerade für Jugendliche ein wesentliches Moment ihrer Verhaltensorientierung dar, stehen die heute 14- bis 18jährigen doch an der Schwelle ihrer eigenständigen und bewußten Lebensgestaltung, in einer Zeit hoher gesellschaftlicher Dynamik mit gewaltigen revolutionierenden Potenzen (z. B. durch den wissenschaftlich-technischen Fortschritt), aber auch einer Zeit der Verunsicherungen durch globale Probleme oder SDI u. ä. Die Einschätzung der verschiedenen Bereiche bezüglich ihrer Entwicklungsperspektiven ist nicht von der Identifikation der Jugendlichen zur DDR zu trennen. Die DDR als sozialistischer Staat bildet für die Jugendlichen Voraussetzung, Bedingung und in vielen Fällen, vermittelt über die konkreten politischen Prozesse, auch das Subjekt für die Realisierung der verschiedenen Zukunftsperspektiven. Dabei ist stets zu beachten, daß die konkrete Einschätzung der Jugendlichen zu den einzelnen Bereichen sowohl durch ihr Wissen um die Gesetzmäßigkeiten der gesellschaftlichen Entwicklung und durch ihre Kenntnis der Geschichte, als auch durch das konkrete Erleben der gesellschaftlichen Entwicklung bedingt sind.
Das Aufgewachsensein der heutigen Jugendlichen unter den Bedingungen einer stabilen gesellschaftlichen Entwicklung zu Beginn der 80er Jahre, unter den Bedingungen sozialer und auch zunehmender außenpolitischer Sicherheit und beginnender Abrüstung einerseits, und gesellschaftlicher Umbruchprozesse in der Sowjetunion und anderen sozialistischen Ländern, sowie erhöhter Sensibilität für ökologische Probleme andererseits, schlägt sich ganz deutlich in den Zukunftsvorstellungen der Jugendlichen nieder.

Für das Perspektivbewußtsein der Jugendlichen lassen sich folgendeAussagen festhalten:

1. Bei der Mehrheit der Jugendlichen überwiegt eine optimistische Zukunftseinschätzung. Das betrifft insbesondere ihre persönliche Entwicklung, die Erhaltung des Friedens in Europa und

ihre Einschätzung der Entwicklung des Sozialismus in der Sowjetunion. (Tab. 2.-12.)
Trotz dieser optimistischen Grundeinschätzung darf nicht übersehen werden, daß auch jeder 5. Jugendliche mehr oder minder große Vorbehalte bzw. Einschränkungen äußert. Ausgesprochen pessimistisch sehen nur ganz wenige Jugendliche ihre Zukunft bzw. die gesellschaftliche Entwicklung. Eine Ausnahme bildet die Einschätzung der Jugendlichen zur Umwelterhaltung. Hier dominiert eindeutig die pessimistische Einschätzung. Damit avancierte die Umweltproblematik zu dem Problem, was die Jugendlichen am stärksten bewegt. (Tab. 2.-12.)

2. Es kann wohl als eine wichtige Errungenschaft unserer Entwicklung angesehen werden, daß 89 % der Jugendlichen ihre persönliche Zukunft bis zum Jahr 2000 optimistisch sehen. Hinter dieser Einschätzung steht das Bewußtsein sozialer Sicherheit und Geborgenheit, gleicher Bildung für alle, Sicherheit des Ausbildungs- und Arbeitsplatzes. Damit sind wichtige Voraussetzungen einer hohen DDR-Verbundenheit gegeben. Wie der Vergleich zwischen der DDR und der BRD durch die Jugendlichen zeigt (s. Abschnitt 3.), sind sich die Jugendlichen durchaus dieser Errungenschaften der 40jährigen Geschichte der DDR bewußt.

3. Problematisch ist demgegenüber einzuschätzen, daß die künftige Entwicklung des Sozialismus in der DDR nur von 45 % der Jugendlichen optimistisch beurteilt wird und insgesamt große Vorbehalte geäußert werden. (Tab. 2.-13.) Dem entspricht auch die sehr zurückhaltende Äußerung der Jugendlichen zur Fortsetzung der sozialistischen Revolution in der DDR. Nur 40 % der befragten Jugendlichen sehen in der gegenwärtigen Politik eine Fortsetzung der sozialistischen Revolution - ganze 25 % (also jeder 4. Jugendliche!) lehnen diese Aussage sogar ab. (Tab. 2.-14.) Verschärfend tritt dieses Problem hervor, wenn wir feststellen, daß zwischen der optimistischen Einschätzung der Jugendlichen über ihre persönliche Zukunft und ihrer Beurteilung der sozialistischen Perspektive der DDR kein Zusammenhang nachweisbar ist. Als erste Schlußfolgerung aus diesem Auseinanderfallen von persönlicher und gesellschaftlicher Perspek-

tive bei mehr als der Hälfte der Jugendlichen kann davon ausgegangen werden, daß die Jugendlichen sich durchaus der Errungenschaften unserer sozialistischen Entwicklung bewußt sind, sie als etwas historisch Geschaffenes und damit als selbstverständlich Gegebenes akzeptieren. Das erscheint uns auch durchaus nicht unnormal, denn wer denkt heute bei der Pockenschutzimpfung darüber nach, welche Entwicklungen in der medizinischen Forschung und im Aufbau des Gesundheitswesens vor weniger als 100 Jahren damit verbunden waren. Es ist vielmehr ein Ausdruck der normalen erweiterten Reproduktion von sozialen Bedürfnissen, die nach MARX und ENGELS "die erste geschichtliche Tat" sei (MEW 3/28). Die Beurteilung der sozialistischen Perspektive der DDR hängt dagegen viel stärker von der Wertung der Art und Weise der politischen Machtausübung in der Gegenwart und der so praktizierten Gesellschaftskonzeption ab. Diese wiederum ist vermittelt durch die sozialen Erfahrungen der Jugendlichen im Alltag. Ganz eindeutig kann deshalb festgestellt werden: Die starken Einschränkungen der Jugendlichen zur sozialistischen Perspektive der DDR resultieren zum Großteil aus dem durch die Jugendlichen real oder subjektiv erlebten Defizit an gesellschaftlicher Beteiligung und politischem Meinungsstreit.

4. Für die Bewertung der weiteren sozialistischen Entwicklung in der DDR sind zugleich auch die Zukunftsperspektiven der Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft in der Sowjetunion und die Erhaltung der natürlichen Umwelt von großer Bedeutung. Die Erhaltung bzw. Regenerierung der natürlichen Umwelt stellt für viele Jugendliche einen Prüfstein dar für die Fähigkeit der sozialistischen Gesellschaft, das globale Problem, von dem sie sich am stärksten subjektiv betroffen fühlen, deren Wirkung sie tagtäglich erleben können, produktiv zu bewältigen. Daher wird die Perspektive des Umweltproblems von ihnen auch mit der Perspektive der sozialistischen Entwicklung gekoppelt. (Tab. 2.-15.)
Die Beurteilung der weiteren Entwicklung der UdSSR steht in enger Beziehung zur Beurteilung der DDR-Entwicklung, weil insbesondere die politisch interessierten und problembewußten Jugendlichen in den Umgestaltungsprozessen der UdSSR mögliche Ansätze

zur produktiven Überwindung der von ihnen in bezug auf politischen Meinungsstreit und gesellschaftliche Beteiligung erlebten Defizite sehen, ohne daß sie die Politik der UdSSR kopieren wollen. Daher erscheint es auch erklärlich, daß sie die sozialistische Entwicklung in der UdSSR teilweise optimistischer einschätzen als die Entwicklung in der DDR.

Betrachtet man die einzelnen sozialen Gruppen der Jugend hinsichtlich ihres Perspektivbewußtseins, finden wir lediglich bei den Lehrlingen (hier besonders den Land-Lehrlingen) und den Studenten (hier vor allem die Journalistik- und Seefahrtstudenten) optimistischere Einschätzungen zur weiteren DDR-Entwicklung. (Tab. 2.-13./14.)
Weitere Differenzierungen sind zwischen FDJ-Funktionären, -Mitgliedern und -Nichtmitgliedern sowie zwischen atheistischen und religiösen Jugendlichen vorhanden. Religiöse Jugendliche schätzen die weitere Entwicklung des Sozialismus in der DDR deutlich pessimistischer ein, was auch ihrer insgesamt geringeren Identifikation mit der DDR entspricht.
Neben den bereits genannten engen Bezügen zu den sozialen Erfahrungen lassen sich auch zwischen dem Perspektivbewußtsein und dem Geschichtsbewußtsein Zusammenhänge nachweisen. Jugendliche, die sich häufig mit Geschichte beschäftigen, sich vor allem für DDR-Geschichte stark interessieren und damit meist auch über bessere Geschichtskenntnisse verfügen, beurteilen die Perspektive des Sozialismus in der DDR optimistischer als historisch uninteressierte und inaktive Jugendliche. (Tab. 2.-16.)
Der bewußte Rückgriff auf die Geschichte unserer Republik stärkt deshalb über eine optimistische Zukunftsprognose der weiteren sozialistischen Entwicklung der DDR ganz wesentlich die Identifikation der Jugendlichen mit der DDR. Gerade diese widersprüchliche Einheit von Geschichts-, Gegenwarts- und Zukunftsbewußtsein gilt es deshalb, den Jugendlichen problembewußt und vorbehaltlos gegenüber sogenannten "weißen Flecken" im Geschichts- und Staatsbürgerkundeunterricht, im FDJ-Studienjahr und in den Medien zu vermitteln. Besonders diese gegenseitige Bedingtheit der drei Aspekte

des staatsbürgerlichen Bewußtseins bietet die Chance für eine Erhöhung der DDR-Identifikation der Jugendlichen, zeigt aber auch die Gefahren einer gestörten Identifikation mit dem Vaterland durch einen fehlenden Zugang zur Geschichte oder zu den Zukunftsperspektiven.

Tab. 2.-12.: Perspektivbewußtsein und DDR-Verbundenheit

Wie zuversichtlich sehen Sie persönlich den Zeitraum bis zum Jahr 2000 auf den unter a) bis f) genannten Gebieten?

Das sehe ich ...

1 sehr zuversichtlich
2 zuversichtlich
3 teils/teils
4 düster
5 sehr düster

MW 1 + 2 = optimistisch (+)
MW 4 + 5 = pessimistisch (-)

	Gesamt	DDR-Verbundenheit: sehr stark (MW 1)	DDR-Verbundenheit: überhaupt nicht (MW 5)
	+ / -	+ / -	+ / -
a) meine persönliche Entwicklung	84 / 1	89 / 1	74 / 6
b) die Entwicklung des Sozialismus in der DDR	45 / 16	70 / 6	13 / 60
c) die Entwicklung des Sozialismus in der UdSSR	69 / 5	80 / 3	47 / 38
d) die Entwicklung der Beziehungen zwischen DDR und BRD	53 / 8	57 / 4	51 / 14
e) die Erhaltung der natürlichen Umwelt	18 / 58	29 / 44	16 / 73
f) die Erhaltung des Friedens in Europa	74 / 5	82 / 3	49 / 11

Tab. 2.-13.1 Zukunftsoptimismus - DDR

Wie zuversichtlich sehen Sie persönlich den Zeitraum bis zum Jahr 2000 auf den unter a) bis f) genannten Gebieten?

1 sehr
2 zuversichtlich
3 teils/teils
4 düster
5 sehr düster

b) die Entwicklung des Sozialismus in der DDR

%	MW	1	(1 + 2)	4 + 5
Gesamt		8	(45)	16
männlich		8	(45)	16
weiblich		8	(46)	15
Schüler		9	(44)	15
Lehrlinge		12	(54)	11
Arb. und Angest.		7	(41)	19
Intelligenz		4	(41)	16
Studenten		4	(50)	12
FDJ-Funktionär		9	(52)	12
-Mitglied		6	(41)	16
-Nichtmitglied		3	(27)	28
Atheisten		9	(50)	12
Unentschiedene		6	(35)	22
Religiöse		3	(34)	26
DDR-Verb.:	sehr stark	20	(71)	6
	stark	6	(51)	11
	mittel	3	(25)	21
	kaum	2	(16)	43
	gar nicht	0	(13)	60

Tab. 2.-14.: Haltung zum gesellschaftlichen Fortschritt in der DDR

In der DDR wird die sozialistische Revolution fortgesetzt.

Das entspricht meiner Meinung

1 vollkommen
2
3
4
5 überhaupt nicht

%	MW	1	(1 + 2)	4 + 5)
Gesamt		12	(40)	25
männlich		12	(39)	24
weiblich		11	(40)	23
Schüler		14	(37)	32
Lehrlinge		12	(43)	22
Arb. und Angest.		11	(38)	25
Intelligenz		13	(39)	21
Studenten		12	(45)	14
FDJ-Funktionär		14	(48)	17
-Mitglied		8	(36)	25
-Nichtmitglied		10	(30)	33
Atheisten		12	(42)	22
Unentschiedene		9	(28)	33
Religiöse		10	(32)	32
DDR-Verb.: sehr stark		26	(64)	11
stark		10	(43)	17
mittel		5	(23)	36
kaum		4	(11)	57
gar nicht		7	(12)	71

Tab. 2.-15.: Zusammenhang zwischen der Einschätzung der weiteren Perspektive des Sozialismus in der DDR und der Einschätzung der Perspektive der sozialistischen Entwicklung in der UdSSR bzw. der Erhaltung der Umwelt.

Das sehe ich

1 sehr zuversichtlich
2 zuversichtlich
3 teils/teils
4 düster
5 sehr düster

	b) die Entwicklung des Sozialismus in der DDR				
	sehr zuversichtl. 1	2	teils/teils 3	4	sehr düster 5
c) die Entwicklung des Sozialismus in der UdSSR					
sehr zuversichtlich	77	20	3	0	0
zuversichtlich	20	64	16	0	0
teils / teils	12	46	40	2	0
düster	3	48	28	18	3
sehr düster	10	22	28	12	27
d) die Erhaltung der natürlichen Umwelt					
sehr zuversichtlich	13	37	23	22	4
zuversichtlich	7	15	33	37	7
teils / teils	3	8	21	49	18
düster	3	5	12	38	43
sehr düster	6	12	9	30	43

Tab. 2.-16.: Zusammenhang zwischen der Einschätzung der weiteren Entwicklung des Sozialismus in der DDR und dem Interesse an DDR-Geschichte

Das sehe ich

1 sehr zuversichtlich
2 zuversichtlich
3 teils/teils
4 düster
5 sehr düster

Ich interessiere mich für		b) die Entwicklung des Sozialismus in der DDR: sehr zuversichtl. 1	2	teils/teils 3	4	sehr düster 5
d) die Geschichte der DDR						
sehr stark	1	24	50	21	5	1
	2	15	40	30	6	1
teils/teils	3	3	35	48	12	3
	4	2	21	43	26	8
überhaupt nicht	5	3	11	27	37	22

2.5. Die Wertorientierung

Ein entscheidendes Moment der DDR-Verbundenheit als staatsbürgerliches Bewußtsein der Jugendlichen ist die Einheit von politischer, territorialer und historischer Identität sowie des Zukunftsbewußtseins mit einer gesellschaftsorientierten, handlungswirksamen Wertorientierung. Im Rahmen unserer Untersuchung sind wir deshalb auch diesem Problem der Beziehung zwischen Identifikation und handlungswirksamer Wertorientierung nachgegangen. Maßstab des Niveaus des staatsbürgerlichen Bewußtseins war hierbei die Ausprägung der Wertorientierung "zur Entwicklung des Sozialismus in der DDR mit meinen Möglichkeiten beizutragen" in Verbindung mit anderen gesellschaftsfortschrittlichen Wertorientierungen und entsprechenden Verhaltenskonsequenzen. In dieser Wertorientierung sehen wir die theoretisch zu fordernde Einheit der Identifikation mit den Zielen und Idealen des Sozialismus und der Handlungsorientierung, für die Realisierung dieser Ziele in der DDR selbst mitzuwirken.

Hierzu ergeben unsere Analysen folgendes Bild:

1. Bei der Mehrzahl der Jugendlichen dominieren solche Wertorientierungen wie:
- im Kollektiv geachtet sein (92 %)
- meine persönlichen Fähigkeiten entfalten (91 %)
- mein Leben so einrichten, daß der Beruf nicht auf Kosten von Freizeit und Familie geht (71 %) und
- meine persönlichen Interessen durchsetzen (72 %).

Damit ist schon angedeutet, daß gesellschaftliches Engagement nicht im Zentrum der Wertorientierungen der Jugendlichen steht. Die Vermutung bestätigt sich, indem die Wertorientierungen "stets überdurchschnittliche Leistungen in der Arbeit/Ausbildung zu erreichen" nur bei jedem 2. Jugendlichen stärker ausgeprägt ist und die eigenständige Leistung zur Entwicklung des Sozialismus in der DDR nur von 51 % der Jugendlichen angestrebt wird. Beide Wertorientierungen bilden (neben dem Streben nach einer hohen sozialen Position) die "Schlußlichter" im Ensemble der Wertorientierungen!

2. Innerhalb der Jugend streben wiederum Schüler (nur 37 %) diese Wertorientierung am wenigsten an, gefolgt von den Lehrlingen. (Tab. 2.-18.)
Am stärksten ist diese Wertorientierung bei den Studenten (hier 72 %) und den jungen Intellektuellen ausgeprägt. (Tab. 2.-18.)
Auffallend ist wiederum eine große Heterogenität der Lehrlinge, die sich in den Differenzierungen zwischen den einzelnen Ausbildungsbetrieben und zwischen Stadt- und Land-Lehrlingen zeigt, sowie ein hoher Anteil Lehrlinge (23 %), die diese Wertorientierung ablehnen.
Darüber hinaus heben sich FDJ-Funktionäre positiv von FDJ-Mitgliedern und Nichtmitgliedern ab, ohne jedoch wesentlich stärker als die Mehrheit der Jugendlichen diese Wertorientierung anzustreben. Atheistische Jugendliche unterscheiden sich ganz erheblich von religiösen Jugendlichen bezüglich dieser Wertorientierung. (Tab. 2.-18.)

3. Die Wertorientierung "einen Beitrag zur Entwicklung des Sozialismus in der DDR leisten" steht in einem engen Zusammenhang zu den Wertorientierungen: (Rangfolge)
- sich aktiv zur Überwindung von Mängeln und Mißständen einsetzen
- die Anforderungen der Leiter/Lehrer erfüllen und
- überdurchschnittliche Leistungen erreichen.

Insbesondere in der Einheit der Wertorientierungen "Beitrag zum Sozialismus leisten", "aktiv zur Überwindung von Mängeln/Mißständen einsetzen" und "Überdurchschnittliches leisten" zeigt sich die aktive, leistungsbereite und gesellschaftlich engagierte Lebenseinstellung und DDR-Identifikation von Jugendlichen. In unserer Untersuchung ist diese Einheit bei 29 % der Jugendlichen vorhanden, bei 16 % dagegen nicht ein einziger Bestandteil dieses Tripels.
Im Gegensatz zu diesem Wertorientierungs-Tripel stehen die Wertorientierungen "meine persönlichen Interessen durchsetzen" und "das Leben so einrichten, daß der Beruf nicht auf Kosten von Freizeit oder Familie geht" in indirekt proportionaler Beziehung zur DDR-Verbundenheit. Je stärker diese Wertorientierungen bei den Jugendlichen ausgeprägt sind, desto geringer ist in der Regel auch

ihre DDR-Verbundenheit. Leider gehören gerade diese Wertorientierungen zu den weitverbreiteten Verhaltensorientierungen der Jugendlichen.

4. Die Wertorientierung "einen Beitrag zur Entwicklung des Sozialismus in der DDR leisten" findet auch ihren Niederschlag in der Leistungsmotivation und dem Verantwortungsbewußtsein der Jugendlichen.
Diejenigen Jugendlichen, bei denen diese Wertorientierung stärker ausgeprägt ist, bemühen sich häufiger um eine ständige Verbesserung ihrer Ausbildungs- bzw. Arbeitsergebnisse und darum, den WTF regelmäßig auf ihrem Arbeitsgebiet zu verfolgen. Zugleich erreichen sie auch meist bessere Ausbildungs- bzw. Arbeitsergebnisse auf Grundlage ihrer höheren Leistungsmotivation.
Darüber hinaus besitzen diese Jugendlichen auch ein höheres Verantwortungsbewußtsein, insbesondere für die FDJ-Arbeit in ihren Kollektiven, die Sicherung des Friedens, die Lern- bzw. Arbeitsergebnisse ihres Kollektivs sowie die Durchsetzung des WTF in ihrem Bereich. (Tab. 2.-19.)
Damit beweisen diese Jugendlichen, daß sie sich nicht nur schlechthin mit der DDR als ihrer Heimat verbunden fühlen, sondern auch aktiv zur weiteren Gestaltung dieser sozialistischen Gesellschaft beitragen wollen.
Wiederum muß jedoch hervorgehoben werden, daß Schule, Elternhaus und Jugendverband die Erziehung zur Entwicklung solcher Wertorientierungen zwar anstreben können (Tab. 2.-20.), der Schlüssel hierzu jedoch in den konkreten sozialen Erfahrungen der Jugendlichen mit der sozialistischen Gesellschaft zu finden ist. (Tab. 2.-21.) In dem Maße, wie die Jugendlichen erleben, daß sie sich persönlich mit ihren gesellschaftlichen Vorstellungen und Idealen in die Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft einbringen können, und nicht nur Objekt politischer Entscheidungen, Vollstrecker von Beschlüssen und Gesellschaftskonzeptionen sind, wird sich bei ihnen auch diese aktive Lebenshaltung herausbilden und somit eine wesentliche Komponente ihres staatsbürgerlichen Bewußtseins bilden.

Unsere Analysen zeigen sowohl die engen Wechselbeziehungen zwischen sozialen Erfahrungen und staatsbürgerlichem Bewußtsein wie auch die vorhandenen Reserven auf diesem Gebiet. Es ist unbestritten, daß in der DDR die Jugendlichen vielfältige (und wahrscheinlich entschieden größere als in der BRD) Möglichkeiten der gesellschaftlichen Mitbestimmung und Teilnahme am gesellschaftlichen Leben über Jugendobjekte, Volksvertretungen, Jugendforscherkollektive usw. besitzen. Zugleich weist uns der hohe Anteil Jugendlicher, insbesondere der Schüler, die angeben, keinen oder nur wenig Einfluß auf die gesellschaftliche Entwicklung zu haben, darauf hin, daß hier eine Generation Jugendlicher heranwächst, die höhere Ansprüche an gesellschaftliche Mitbestimmung und Einflußnahme stellt und auch daran diese Gesellschaft mißt.
(Tab. 2.-22.)

Tab. 2.-17.: Zusammenhang zwischen Lebenswerten und politisch-ideologischem Bewußtsein

Jeweils Anteil Jugendlicher mit hoher Ausprägung dieser Lebenswerte in % (1+2)	Rangfolge	a) Politikinteresse		b) DDR-Verbundenheit	
		hoch (1+2)	gering (4+5)	hoch (1+2)	gering (4+5)
a) zur Entwicklung des Soz. in der DDR beitragen	10.	69	30	70	12
b) mich aktiv für Überwindung von Mängeln/Mißständen einsetzen	8.	82	46	77	43
c) eine möglichst hohe Position erreichen	11.	34	33	38	30
d) die Anforderungen meiner Leiter/Lehrer erfüllen	7.	67	59	74	49
e) überdurchschnittliche Leistungen erreichen	9.	55	51	61	43
f) sehr gut verdienen, zu viel Geld kommen	6.	35	77	64	68
g) im Kollektiv geachtet sein	1.	95	90	96	89
h) für andere Menschen da sein, auch wenn selbst auf vieles verzichtet werden muß	5.	86	61	78	59
i) meine persönlichen Fähigkeiten entfalten	2.	96	82	95	86
k) meine persönlichen Interessen durchsetzen	4.	66	83	70	84
l) mein Leben so einrichten, daß der Beruf nicht auf Kosten von Familie und Freizeit geht	3.	61	82	66	80

Tab. 2.-18.: Lebenswert: zur Entwicklung des Sozialismus beitragen

In welchem Maße streben Sie in Ihrem alltäglichen Leben das unter a) bis l) Genannte an?

Ich strebe danach

1 sehr stark
2
3
4
5 überhaupt nicht

a) zur Entwicklung des Sozialismus in der DDR mit meinen Möglichkeiten beizutragen

%	MW	1	(1 + 2)	4 + 5
Gesamt		12	(51)	16
männlich		12	(51)	17
weiblich		13	(52)	14
Schüler		7	(37)	7
Lehrlinge		10	(44)	23
Arb. und Angest.		12	(56)	11
Intelligenz		15	(62)	7
Studenten		23	(72)	6
FDJ-Funktionär		16	(57)	13
-Mitglied		8	(43)	20
-Nichtmitglied		9	(45)	18
Atheisten		15	(57)	12
Unentschiedene		7	(40)	23
Religiöse		4	(32)	30
DDR-Verb.:	sehr stark	33	(78)	4
	stark	10	(61)	8
	mittel	2	(25)	26
	kaum	2	(15)	46
	gar nicht	0	(9)	71

Tab. 2.-19.: Persönliches Verantwortungsbewußtsein und DDR-Verbundenheit

Wie stark fühlen Sie sich für die unter a) bis f) genannten Ziele/Aufgaben persönlich verantwortlich?

1 sehr stark
2
3
4
5 überhaupt nicht

Jeweils Anteil Jugendlicher mit hohem Verantwortungsbewußtsein (MW 1 + 2)	DDR-Verbundenheit sehr stark (MW 1)	DDR-Verbundenheit überhaupt nicht (MW 5)
a) Ordnung und Sicherheit in dem Bereich, wo ich tätig bin	87	66
b) FDJ-Arbeit meines Arbeits-/Ausbildungskollektivs	61	14
c) Sicherung des Friedens	89	45
d) wissenschaftlich-technischer Fortschritt in dem Bereich, wo ich tätig bin	62	23
e) Lern- bzw. Arbeitsergebnisse meines Kollektivs	70	36
f) Belange meines Wohnortes/Wohngebietes	40	17

Tab. 2.-20.: Einfluß des Elternhauses auf eine aktive Lebensposition der Jugendlichen

Ich strebe im alltäglichen Leben danach ...

1 sehr stark
2
3
4
5 überhaupt nicht

... zur Entwicklung des Sozialismus in der DDR mit meinen Möglichkeiten beizutragen.

%	sehr stark/ stark (MW 1 + 2)	kaum/ überhaupt nicht (MW 4 + 5)
a) beide Eltern für den Sozialismus	71	5
b) beide Eltern ablehnend zum Sozialismus	31	26

Tab. 2.-21.: Engagement für den Sozialismus und soziale Erfahrungen

Ich strebe im alltäglichen Leben danach ...

1 sehr stark
2
3
4
5 überhaupt nicht

... zur Entwicklung des Sozialismus in der DDR mit meinen Möglichkeiten beizutragen

Ich habe in den letzten 2 Jahren die Erfahrung gemacht, daß ...		1	(1 + 2)	4 + 5	Ges.
... mein persönlicher Beitrag zur weiteren Entwicklung der DDR gebraucht wurde					
sehr oft	1	48	(85)	4	3
	2	26	(82)	3	15
	3	11	(58)	5	35
	4	6	(36)	21	28
nie	5	6	(30)	42	18

Tab. 2.-22.: Einfluß auf gesellschaftliche Entwicklung

Auf die gesellschaftliche Entwicklung habe ich selbst überhaupt keinen Einfluß.

Das entspricht meiner Meinung

1 vollkommen
2
3
4
5 überhaupt nicht

%	MW	1	2	3	4	5
Gesamt		13	19	35	20	13
männlich		12	19	35	20	14
weiblich		13	20	34	21	12
Schüler		26	18	30	17	9
Lehrlinge		10	21	35	21	13
Arb. und Angest.		12	18	36	20	14
Intelligenz		5	28	36	16	15
Studenten		6	19	31	31	13
FDJ-Funktionär		10	21	35	22	12
-Mitglied		15	18	35	20	12
-Nichtmitglied		12	18	31	19	20
Atheisten		11	20	35	21	13
Unentschiedene		15	18	34	17	16
Religiöse		18	18	32	22	10

3. Die DDR im Urteil der Jugendlichen

Es wurde bereits deutlich, daß die Verbundenheit der Jugendlichen mit der DDR ganz wesentlich davon abhängt, wie sie sich im Alltag als Staatsbürger erleben, und wie sie den Alltag der DDR einschätzen.

Im folgenden sollen drei Aspekte der Beurteilung unserer gesellschaftlichen Entwicklung durch die Jugendlichen analysiert werden:

a) Der Alltag der DDR im Urteil der Jugendlichen
b) Die DDR im Vergleich zur BRD
c) Bedingungen/Voraussetzung der weiteren Entwicklung der DDR.

3.1. Alltag DDR

Alltagserleben, Alltagsbewußtsein und soziale Erfahrungen widerspiegeln die Wirklichkeit vorrangig in ihrer Unmittelbarkeit, in ihrem Erleben durch die Jugendlichen, ohne dabei jedoch schon immer das Wesen in seiner Allseitigkeit und inneren Widersprüchlichkeit zu erfassen. Zugleich ist Alltagsbewußtsein nicht nur auf Zufälligkeit, Einseitigkeit oder Erscheinungserkenntnis zu reduzieren. Es bildet eher die subjektiv bereits verallgemeinerte Widerspiegelung bestimmter wesentlicher Momente der Wirklichkeit ab. In diesem Sinne sind die Urteile der Jugendlichen über den Alltag in der DDR das Produkt ihres subjektiven Erlebens von DDR-Alltag in ihrer konkreten Lebensumwelt.
Wie beurteilen die Jugendlichen nun den DDR-Alltag?
An der Spitze der Merkmale des DDR-Alltags stehen "Hilfsbereitschaft/Kollegialität" und "Streben nach materiellem Besitz" (jeweils 66 %). Beides wird von Schülern weniger hervorgehoben, während das Streben nach materiellen Gütern besonders von jungen Intellektuellen und Studenten betont wird. (Tab. 3.-1.)

In der Rangfolge werden als Kennzeichen des DDR-Alltags hervorgehoben:

- Verantwortungsbewußtsein bei der Lösung von Arbeitsaufgaben (58 %),
  Hier sind es die Studenten, die besonders kritisch urteilen, Lehrlinge und junge Arbeiter/Angestellte dagegen positiver.
- Leistungsbereitschaft (48 %), wobei wiederum die Studenten weitaus distanzierter werten als die jungen Arbeiter/Angestellten.
- Arbeitsdisziplin und Achtung gegenüber dem Volkseigentum (42 % bzw. 40 %)
- Kritik und Selbstkritik im Verhalten von Leitern/Lehrern und Erziehern (35 %) und Übereinstimmung von Wort und Tat (31 %).

Den Schluß bildet das Merkmal "Gleichgültigkeit gegenüber gesellschaftlichen Prozessen" (28 %).

Insgesamt fällt auf:

1. Die Studenten äußern die differenzierteste und zugleich auch kritischste Einschätzung des DDR-Alltags. (Tab. 3.-1.) Nach ihrer Einschätzung dominiert im Alltag der DDR das Streben nach materiellen Gütern gepaart mit geringer Leistungsbereitschaft , verbreiteter Kritiklosigkeit der Leiter und Erzieher, fehlender Arbeitsdisziplin und einem Auseinanderfallen von Wort und Tat. Die Vertreter der jungen Intelligenz urteilen ähnlich, dagegen die jungen Arbeiter und Angestellten deutlich positiver, wenngleich die kritische Gesamteinschätzung doch dominiert. (Tab. 3.-1.) Dieses sehr kritische Urteil der Studenten ist gekoppelt mit einer höheren politischen Sensibilität und Bewußtheit der Studenten für gesellschaftliche Prozesse und sollte deshalb nicht unterschätzt werden.

2. Im Verhältnis zur DDR-Verbundenheit fällt auf, daß besonders enge Zusammenhänge zwischen der DDR-Verbundenheit und der Einschätzung folgender Merkmale bestehen: (Rangfolge)

- Hilfsbereitschaft/Kollegialität,
- Verantwortungsbewußtsein bei der Lösung von Arbeitsaufgaben,
- Leistungsbereitschaft und
- Übereinstimmung von Wort und Tat.

Nur geringe Unterschiede finden wir zwischen sehr stark DDR-verbundenen und kaum DDR-verbundenen Jugendlichen bezüglich der Einschätzung über das Streben nach materiellen Gütern/Besitz. Beide Gruppen schätzen dieses Merkmal relativ hoch ein (jeweils an erster oder zweiter Stelle!). Zwischen dem Urteil, daß in der DDR Gleichgültigkeit gegenüber gesellschaftlichen Prozessen herrsche, und der DDR-Verbundenheit besteht sogar eine gegensätzliche Beziehung. Je verbundener sich die Jugendlichen mit der DDR fühlen, desto geringere Bedeutung messen sie diesem Merkmal zu. (Tab. 3.-1.)

Insgesamt können wir also festhalten: Je höher die Identifikation der Jugendlichen mit der DDR, desto positiver schätzen sie den Alltag in der DDR ein, wobei eine insgesamt kritische Einschätzung, insbesondere durch die Studenten und jungen Intellektuellen, nicht zu übersehen ist.
Diese Bewertungen der Jugendlichen korrespondieren eng mit ihren sozialen Erfahrungen im Alltag zum Leistungsprinzip, zur Interessensvertretung durch die FDJ und zum Gebrauchtwerden in und durch die Gesellschaft. Insbesondere zwischen der Interessensvertretung durch die FDJ und den Urteilen bezüglich Kritik und Selbstkritik bzw. der Übereinstimmung von Wort und Tat bestehen enge Beziehungen. Offensichtlich messen die Jugendlichen den DDR-Alltag sehr stark auch daran, wie sie in ihrem FDJ-Leben die Einheit von Wort und Tat sowie Kritik und Selbstkritik, insbesondere ihrer Leiter/Lehrer/Erzieher, erleben bzw. die FDJ-Leitung ihre Position durchzusetzen hilft. (Tab. 3.-2.)

3.2. DDR und BRD im Vergleich

Der Vergleich zwischen der DDR und der BRD im Urteil der Jugendlichen dient vor allem zwei Zielen: Zum ersten kann damit die DDR-Verbundenheit der Jugendlichen inhaltlich untersetzt werden,

es kann näher bestimmt werden, welche Merkmale unserer Gesellschaft die Jugendlichen veranlassen, sich mit der DDR zu identifizieren. Zum zweiten ging es auch in dem Systemvergleich zwischen der DDR und der BRD darum, zu analysieren, wie und welche Jugendliche die Vorzüge des Sozialismus gegenüber der kapitalistischen BRD-Gesellschaft erkennen, die dann für ihre DDR-Identifikation relevant werden.

In diesem Systemvergleich konnten wir folgende Ergebnisse herausarbeiten:

1. In der Bewertung der DDR dominieren im Urteil der Jugendlichen die Merkmale:
- Sicherheit des Arbeitsplatzes,
- soziale Sicherheit,
- Beseitigung gesellschaftlicher Wurzeln von Krieg und Faschismus,
- gleiche Bildungschancen für alle und
- Nutzung von Wissenschaft und Technik zum Wohle der Menschen.

(Tab. 3.-3.)

In diesen Merkmalen sehen die Jugendlichen auch die deutlichsten Unterschiede zur BRD. Soziale Sicherheit und Sicherheit des Arbeitsplatzes sind in den Augen fast aller Jugendlicher eben nur in der DDR garantiert. Ihr Aufgewachsensein unter den Bedingungen der 80er Jahre läßt die Jugendlichen durchaus diese Vorzüge unserer Gesellschaft sehen und nicht nur schlechthin als gegebene Selbstverständlichkeiten hinnehmen. Die Jugendlichen anerkennen damit sehr bewußt die von ihren Eltern und auch Großeltern geschaffenen Leistungen.

2. Ebenfalls positiv hervorgehoben gegenüber der BRD, jedoch schon mit leichten Einschränkungen gegenüber der DDR, werden von den Jugendlichen solche Merkmale wie:
- Achtung der Würde des Menschen,
- reale Möglichkeiten aller Bürger zur demokratischen Mitbestimmung,
- Wahrung persönlicher Rechte und Freiheiten.

(Tab. 3.-3.)

Damit finden wir die These bestätigt, daß unseren Jugendlichen in ihrer Mehrheit durchaus kein Modell bürgerlicher Freiheiten

und parlamentarischer Demokratie wie in der BRD vorschwebt. Obwohl die wenigsten Jugendlichen die BRD aus eigener Erfahrung kennen, sind sie sowohl durch unsere Medien als auch durch die BRD-Medien recht gut informiert über die wirklichen "Spielregeln" bürgerlicher Demokratie, haben sie gelernt, hinter die Kulissen des bürgerlichen Parlamentarismus zu schauen und sich ein eigenes Urteil zu bilden. Gerade dieses eigene Urteil in der Auseinandersetzung mit diesem Problemfeld läßt einen nicht unerheblichen Teil unserer Jugendlichen auch kritisch über die Entwicklung unserer sozialistischen Demokratie nachdenken. Gerade die gesellschaftlich aktiven und politisch interessierten Jugendlichen stellen heute höhere Ansprüche an wirkliche Mitbestimmung, wollen sich selber als Persönlichkeit in gesellschaftliche Entscheidungsprozesse einbringen, nicht nur Entscheidungen mittragen müssen und erleben gerade in ihrer FDJ-Arbeit häufig noch Defizite an sozialer Interessenvertretung und Mitbestimmung.

3. Zugunsten der BRD schätzen die Jugendlichen vor allem drei Bereiche ein:

- den Schutz und die Erhaltung der natürlichen Umwelt
Hier fühlen sich die Jugendlichen besser informiert über die Anstrengungen der BRD zum Umweltschutz und haben häufig auch den Eindruck, daß in der BRD eher und effektivere Maßnahmen zum Umweltschutz getroffen wurden (Katalysatorautos, bleifreies Benzin, Smok-Alarme, Entschwefelung der Rauchgase). Hinzu kommt, daß mit der grün-alternativen Bewegung auch ein hohes Identifikationspotential, insbesondere für unsere Studenten und jungen Intellektuellen, besteht, das zu einer politischen Sensibilisierung auf diesem Gebiet beigetragen hat. Heute müssen wir davon ausgehen, daß die Maßnahmen und die Information zum Umweltproblem im Bewußtsein unserer Jugendlichen zu einem Kriterium gesellschaftlicher Überlegenheit unserer Gesellschaft geworden sind und damit entscheidend zur politischen Identifikation mit der DDR beitragen.

- die umfassende Information über gesellschaftliche Ereignisse und Prozesse

Es wurde bereits ausgeführt, daß die Mehrzahl unserer Jugendlichen ein Mißverhältnis zwischen ihren sozialen Erfahrungen und den Informationen unserer Medien über die Entwicklung in der DDR sehen. Insbesondere kritisieren sie einseitig positive Informationen und eine unkritische Berichterstattung über den DDR-Alltag. Daraus erwächst eine starke Hinwendung der Jugendlichen zu den BRD-Medien, die von 87 % der Jugendlichen für ihre politische Information genutzt werden. Unabhängig von ihrem realen Wahrheitsgehalt werden die BRD-Medien von den Jugendlichen ausgewogener, selbstkritischer und vielseitig-differenzierter in der politischen Berichterstattung empfunden.

- ein hoher Lebensstandard in der BRD

Den Lebensstandard messen die Jugendlichen vorrangig am bedarfsgerechten Angebot an hochwertigen und modernen Konsumgütern, insbesondere auf den Gebieten Mode, Freizeitartikel, Kfz-Technik, Unterhaltungselektronik. Durch verwandtschaftliche Beziehungen zur BRD, Werbung, Intershop und Delikat erleben die Jugendlichen (und ihre Eltern) gerade auf diesen Gebieten teils erhebliche Unterschiede in der Qualität, dem Gebrauchswert, der Gestaltung und der Verfügbarkeit dieser Konsumgüter. Diese ideologischen Effekte sollten nicht übersehen werden, denn zunehmend sind auch solche Argumente von Jugendlichen zu hören, daß sie für ihre Arbeit auch entsprechende Waren kaufen wollen, diese jedoch nur für "D-Mark" oder FORUM-Scheck zu erlangen seien. Die starke Verbreitung von D-Mark und FORUM-Schecks als illegales und häufig nicht durch adäquate Leistungen erworbenes Zahlungsmittel führt u. E. zu deutlichen Prestigeverlusten unserer Gesellschaft.

4. Innerhalb der DDR-Jugend finden wir hinsichtlich der Beurteilung der DDR bzw. BRD folgende Tendenzen:

Schüler und Lehrlinge (zum Teil auch Arbeiter und Angestellte) urteilen insgesamt unkritischer sowohl gegenüber der DDR als auch der BRD. Studenten und junge Intellektuelle urteilen dagegen kritischer, insbesondere gegenüber der BRD aber auch gegenüber der DDR.

Das betrifft vor allem die Merkmale: (Tab. 3.-3.)
- Umweltschutz,
- politische Information,
- demokratische Mitbestimmung der Bürger und
- Achtung der Würde des Menschen.

In der Bewertung der Nutzung des WTF zum Wohle der Menschen sind die Urteile über die DDR nur wenig unterschieden, bezüglich der BRD werden dagegen deutlich kritischere Urteile durch die Studenten und jungen Intellektuellen geäußert. Hierin widerspiegelt sich u. E. die höhere politische Sensibilität und das größere politisch-historische Wissen der Studenten bzw. Intellektuellen.

5. In Abhängigkeit zur DDR-Verbundenheit der Jugendlichen zeigt sich, daß diejenigen Jugendlichen mit einer hohen DDR-Verbundenheit in der Mehrheit auch positivere Urteile über die DDR abgeben. Eine Ausnahme bildet der Umweltschutz und der Lebensstandard, wo auch von den sehr stark mit der DDR-verbundenen Jugendlichen zugunsten der BRD geurteilt wird. (Tab. 3.-3.)
Die geringsten Veränderungen im Urteil der Jugendlichen zur DDR und BRD finden wir bei den Merkmalen:
- Beseitigung der gesellschaftlichen Wurzeln von Faschismus und Krieg,
- Sicherheit des Arbeitsplatzes und
- soziale Sicherheit.

Hier dominiert die positivere Einschätzung der DDR gegenüber der BRD eindeutig.
Dagegen finden wir bei folgenden Merkmalen sehr große Veränderungen in Abhängigkeit von einer sehr starken bzw. überhaupt nicht ausgeprägten DDR-Verbundenheit:
- Wahrung persönlicher Rechte und Freiheiten,
- Achtung der Würde des Menschen,
- reale Möglichkeiten aller Bürger zur demokratischen Mitwirkung und
- umfassende politische Information.

Hier finden wir mit dem Rückgang der DDR-Verbundenheit auch ein Umschlagen von einer Pro-DDR- zur Pro-BRD-Bewertung. (Tab. 3.-3.)
Damit sind auch zugleich diejenigen neuralgischen Punkte mar-

kiert, die die Identifikation der Jugendlichen mit ihrem Vaterland inhaltlich bestimmen. Zieht man nun die in den letzten Jahren tendenziell zurückgegangene DDR-Verbundenheit der Jugendlichen und die von ihnen gemachten sozialen Erfahrungen hinzu, dann wird deutlich: Echte Durchbrüche in der Erziehung der Jugendlichen zur erhöhten Identifikation mit ihrem Vaterland sind nur zu erzielen über ein verändertes Erleben der politischen Machtausübung durch die Jugendlichen vor allem in ihrer realen und auf den einzelnen Jugendlichen gerichteten Einbeziehung in politische Entscheidungsprozesse, der Achtung ihrer politischen Interessen und Meinungen und der Möglichkeiten ihrer offenen Diskussion sowie der wirklichkeitsadäquaten politischen Information in Schule, Presse, Jugendverband und Massenmedien.

6. Jugendliche, die sich intensiv mit Geschichte beschäftigen, auch höhere Geschichtskenntnisse besitzen und politisch interessierte Jugendliche, bewerten die DDR positiver als politisch desinteressierte und historisch inaktive Jugendliche. Letztere neigen eher zu einer unkritischen Bewertung der BRD. Das betrifft insbesondere die Merkmale:
- Schutz und Erhaltung der natürlichen Umwelt,
- umfassende politische Information über gesellschaftliche Ereignisse und Prozesse,
- reale Möglichkeit aller Bürger zur demokratischen Mitbestimmung.

Hier sind es gerade auch die Schüler, Arbeiter und Angestellten, die ein unkritisches Urteil über die BRD auf der Grundlage geringer historischer Kenntnisse und Betätigung sowie fehlender politischer Interessen abgeben.

7. Das Bild der Jugendlichen über die BRD wird nicht zuletzt durch ihre Rezeption der BRD-Medien mitbestimmt, da den meisten Jugendlichen das eigene Erleben des Alltags der BRD fehlt. Unsere Analysen zeigen eine hohe Urteilsstabilität gegenüber dem Medieneinfluß bezüglich der Einschätzung der mangelnden sozialen Sicherheit und der Sicherheit des Arbeitsplatzes in der BRD, der ungleichen Bildungschancen für alle Bürger und der fehlenden Beseitigung der gesellschaftlichen Wurzeln von Faschismus und Krieg.

Dagegen urteilen Jugendliche, die fast ausschließlich über die BRD-Medien ihre politischen Informationen beziehen, deutlich zugunsten der BRD bei den Merkmalen:

- umfassende politische Information,
- Achtung der Würde des Menschen,
- Wahrung persönlicher Rechte und Freiheiten,
- reale Möglichkeiten aller Bürger zur demokratischen Mitbestimmung.

Die Mehrzahl der Jugendlichen bezieht ihre politischen Informationen sowohl aus den DDR- als auch aus den BRD-Medien. Wie wir bereits festgestellt haben, sehen viele Jugendliche zwischen ihren Erfahrungen mit der gesellschaftlichen Entwicklung und deren Darstellung in Presse, Rundfunk und Fernsehen teils recht große Diskrepanzen. Damit wächst jedoch indirekt die Glaubwürdigkeit und Attraktivität der BRD-Medien. Infolgedessen versuchen viele Jugendliche, sich aus den unterschiedlichen politischen Informationen eine eigene Meinung zu bilden. Auf der Basis geringer politischer und historischer Interessen und Kenntnisse, vor allem der Schüler, Lehrlinge und Teile der jungen Arbeiter, besteht damit die große Gefahr, die Gesellschaft (z. B. im Vergleich DDR - BRD) nur nach ihrem äußeren Schein der Warenvielfalt, des bürgerlichen Parlamentarismus und scheinbarer Freiheit des Individuums zu beurteilen, statt das Wesen der kapitalistischen Gesellschaft hinter ihrer bunten Oberfläche zu durchschauen. Es kommt für die Förderung einer hohen Verbundenheit der Jugendlichen verstärkt darauf an, sie für Politik und Geschichte zu interessieren und zu befähigen, gesellschaftliche Prozesse/Erscheinungen zu durchschauen, indem gerade auch in den Medien der gesellschaftliche Alltag in der BRD und auch in unserer Republik kritisch hinterfragt wird, um auch bei allem in der DDR noch zu Verbesserndem das eigentliche Wesen und Ziel des Sozialismus, seine Vorzüge und Entwicklungsprobleme bewußt zu erkennen und sich dafür auch einzusetzen.

3.3. Bedingungen der weiteren Entwicklung der DDR

Auf der Grundlage unserer Untersuchung können wir einschätzen. Die Mehrheit der Jugendlichen besitzt durchaus eine hohe Problembewußtheit über die Entwicklungswidersprüche unserer Gesellschaft. Befragt nach ihrer Meinung, wie stark die Entwicklung der DDR von verschiedenen politischen Aspekten abhinge, gaben die Jugendlichen folgende Rangfolge an:

1. von der Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution (WTR),
2. von der realen Einbeziehung aller Werktätigen in die Planung und Leitung,
3. von der Überwindung von Formalismus und subjektiven Hemmnissen,
4. von der weiteren Vervollkommnung der sozialistischen Demokratie,
5. von der politischen Führung durch die SED,
6. von der Übertragung anspruchsvoller Aufgaben an die Jugend,
7. vom engen Bündnis mit der Sowjetunion.

Innerhalb der Jugend finden wir teilweise beträchtliche Unterschiede bezüglich der einzelnen Aspekte, wobei keine wesentlichen Änderungen in dieser Rangfolge, sondern eher Unterschiede in der quantitativen Hervorhebung der einzelnen Aspekte zu finden sind. Während die Schüler in allen Aspekten am zurückhaltendsten urteilen, was auf ein weniger ausgeprägtes Problembewußtsein folgern läßt, artikulieren die Studenten und jungen Intelligenzler ihre Problemsicht am stärksten. (Tab. 3.-4.)

Zwischen der Bewertung der einzelnen Aspekte und der DDR-Verbundenheit bestehen enge Zusammenhänge in der Gestalt: Je stärker die DDR-Verbundenheit, desto höhere Bewertung erfahren die einzelnen Aspekte durch die Jugendlichen. Insbesondere die weitere Vervollkommnung der sozialistischen Demokratie, die politische Führung durch die SED und die reale Einbeziehung aller Werktätigen in die Planung und Leitung, werden von denjenigen Jugendlichen hervorgehoben, die über eine hohe DDR-Verbundenheit und eine aktiv, gesellschaftsorientiert-kritische Lebensposition verfügen. In ähnlicher Weise äußern sich auch Jugendliche mit einem entwickelten Geschichtsbewußtsein. Ihre Forderung nach Vervollkomm-

nung der sozialistischen Demokratie und der Überwindung von Formalismus bzw. subjektiven Hemmnissen resultiert nicht aus Beckmesserei, sondern aus der Verbundenheit mit der DDR, der intensiveren Auseinandersetzung mit Politik und Geschichte und dem Engagement für gesellschaftlichen Fortschritt. (Tab. 3.-5./6.)
Die sozialen Erfahrungen der Jugendlichen haben zwar auch auf die Bewertung der einzelnen politischen Aspekte Einfluß, jedoch nicht so stark wie die aktive Beschäftigung mit Geschichte und Politik.
Auffallend sind die relativ geringe Betonung der Übertragung anspruchsvoller Aufgaben an die Jugend und des engen Bündnisses zur Sowjetunion.
Zum erstgenannten können wir nur einen geringen Zusammenhang zu den sozialen Erfahrungen der Jugendlichen über die Interessensvertretung durch die FDJ, über das Gebrauchtwerden in und durch die Gesellschaft und über die Übertragung verantwortungsvoller Aufgaben an den einzelnen Jugendlichen konstatieren. Offensichtlich besteht hier eine Diskrepanz zwischen dem Erleben von gesellschaftlicher Verantwortung durch den einzelnen Jugendlichen und der durchaus von den Jugendlichen akzeptierten Übertragung anspruchsvoller Aufgaben an die Jugend als Ganzes.
Was das enge Bündnis zur Sowjetunion betrifft, finden wir deutliche Unterschiede zwischen den Jugendlichen hinsichtlich ihrer Interessiertheit an den Umgestaltungsprozeß in der Sowjetunion und noch ausgeprägter bezüglich ihrer Einschätzung der Perspektive der sozialistischen Entwicklung in der Sowjetunion. Diejenigen, die von einer optimistischen Einschätzung der weiteren Entwicklung des Sozialismus in der Sowjetunion ausgehen, betonen weitaus häufiger die enge Zusammenarbeit zwischen der DDR und der Sowjetunion als Bedingung der weiteren DDR-Entwicklung. (Tab. 3.-7.)
Beiden Fragen gilt es in weiterführenden Analysen vertiefend nachzugehen.

Wichtig für die Herausbildung einer engen DDR-Verbundenheit erscheint uns vor allem ein intensiver, freimütiger Meinungsstreit mit den Jugendlichen, um die realen Entwicklungsprobleme der sozialistischen Gesellschaft zu sein, um sie in ihrem Engagement für die produktive Bewältigung dieser Entwicklungsprobleme zu bestärken, und dieses in Leistungen für die sozialistische Gesellschaft umzusetzen.

Tab. 3.-1.: Beurteilung des DDR-Alltags durch die Jugendlichen

Wie erleben Sie den Alltag in der DDR bezüglich der von a) bis i) genannten Merkmale?
Der DDR-Alltag ist gekennzeichnet durch ...

1 sehr stark
2
3
4
5 überhaupt nicht

Jeweils Anteil Jugendlicher, die mit MW 1+2 "sehr stark/stark" antworten in %	Gesamt	Schüler	Lehrlinge	Arb. und Angest.	junge Intelligenz	Studenten	DDR-Verbundenheit sehr stark MW 1	DDR-Verbundenheit gar nicht MW 5
a) Arbeitsdisziplin	42	36	49	46	32	16	45	16
b) Leistungsbereitschaft	46	37	54	53	38	29	59	16
c) Hilfsbereitschaft/ Kollegialität	66	55	67	69	64	60	78	8
d) Verantwortungsbewußtsein bei der Lösung von Arbeitsaufgaben	58	51	60	62	52	40	60	8
e) Gleichgültigkeit gegenüber gesellschaftlichen Prozessen/Anforderungen	28	36	28	26	22	29	25	49
f) Achtung gegenüber dem Volkseigentum	40	44	47	42	25	17	45	17
g) Streben nach materiellen Gütern/Besitz	66	59	57	67	79	84	61	66
h) Übereinstimmung von Wort und Tat	31	34	42	30	15	11	45	8
i) Kritik und Selbstkritik im Verhalten von Leitern/Lehrern/Erziehern	35	39	42	35	21	17	44	20

VVS 1 138/3/89 Blatt 69

Tab. 3.-2.: Zusammenhang zwischen der Beurteilung des DDR-Alltags und sozialen Erfahrungen

Der DDR-Alltag ist gekennzeichnet durch ...

1 sehr stark
2
3
4
5 überhaupt nicht

Ich habe in den letzten 2 Jahren die Erfahrung gemacht, daß ...		h) die Übereinstimmung von Wort und Tat				
		1	2	3	4	5
g) die FDJ meine Interessen vertrat						
sehr oft	1	30	22	37	11	0
	2	12	41	35	10	2
	3	8	30	46	13	3
	4	5	15	47	25	8
nie	5	6	9	41	29	16

		i) die Kritik und Selbstkritik im Verhalten von Leitern/Lehrern/Erziehern				
		1	2	3	4	5
g) die FDJ meine Interessen vertrat						
sehr oft	1	41	19	33	7	0
	2	13	38	35	8	6
	3	8	30	44	15	3
	4	10	20	43	21	7
nie	5	8	13	39	25	15

Tab. 3.-3.a):

und die BRD zutreffen

Jeweils Anteil t. zustimmender A	Intelligenz DDR	Intelligenz BRD	Studenten DDR	Studenten BRD
a) Beseitigung lichen Wurz	96	10	94	6
b) Schutz und natürlichen	16	52	11	34
c) Wahrung per und Freihei	49	21	58	19
d) Nutzung von Technik zum	76	27	86	28
e) Sicherheit	98	3	96	5
f) umfassende	39	40	47	34
g) hoher Lebens	54	79	53	88
h) reale Mögli demokratisch	55	28	60	24
i) soziale Sic	97	6	97	10
k) gleiche Bil	87	9	90	16
l) Achtung der	82	15	85	14
m) Beseitigung lichen Wurz	97	5	95	6

Tab. 3.-3.b): Die DDR und die BRD im Vergleich in Abhängigkeit von der DDR-Verbundenheit

Geben Sie bitte an, inwieweit die unter a) bis m) aufgeführten Merkmale für die DDR und die BRD zutreffen

Das trifft zu

1 vollkommen
2
3
4
5 überhaupt nicht

Jeweils Anteil Jugendlicher mit zustimmender Antwort (MW 1 + 2)	DDR-Verbundenheit a) sehr stark		b) gar nicht	
	DDR	BRD	DDR	BRD
a) Beseitigung der gesellschaftlichen Wurzeln von Kriegen	96	14	61	25

b) Schutz und Erhaltung der natürlichen Umwelt	40	53	14	83
c) Wahrung persönlicher Rechte und Freiheiten	79	19	14	54
d) Nutzung von Wissenschaft und Technik zum Wohle des Menschen	92	30	36	37
e) Sicherheit des Arbeitsplatzes	98	3	76	9
f) umfassende polit. Information	68	46	18	71
g) hoher Lebensstandard	74	78	23	90
h) reale Möglichkeit aller Bürger zur demokrat. Mitbestimmung	73	28	23	59
i) soziale Sicherheit	98	4	67	28
k) gleiche Bildungschancen für alle	95	10	52	34
l) Achtung der Würde des Menschen	92	17	41	53
m) Beseitigung der gesellschaftlichen Wurzeln des Faschismus	97	11	91	33

Tab. 3.-3.c): Die DDR und die BRD im Vergleich in Abhängigkeit von der Medienmutzung

Geben Sie bitte an, inwieweit die unter a) bis m) aufgeführten Merkmale für die DDR und die BRD zutreffen

Das trifft zu

1 vollkommen
2
3
4
5 überhaupt nicht

Jeweils Anteil Jugendlicher mit zustimmender Antwort (MW 1 + 2)	Verhältnis DDR-BRD-TV-Nutzung a) nur DDR-TV DDR	a) nur DDR-TV BRD	b) nur BRD-TV DDR	b) nur BRD-TV BRD
a) Beseitigung der gesellschaftlichen Wurzeln von Kriegen	98	11	87	20
b) Schutz und Erhaltung der natürlichen Umwelt	55	51	32	68
c) Wahrung persönlicher Rechte und Freiheiten	87	15	38	50
d) Nutzung von Wissenschaft und Technik zum Wohle des Menschen	93	23	67	48
e) Sicherheit des Arbeitsplatzes	98	7	95	8
f) umfassende polit. Information	60	30	34	72
g) hoher Lebensstandard	75	70	43	84
h) reale Möglichkeit aller Bürger zur demokrat. Mitbestimmung	88	18	45	49
i) soziale Sicherheit	99	1	91	12
k) gleiche Bildungschancen für alle	95	3	83	21
l) Achtung der Würde des Menschen	96	5	70	41
m) Beseitigung der gesellschaftlichen Wurzeln des Faschismus	99	7	90	24

Tab. 3.-3.d): Die DDR und die BRD im Vergleich in Abhängigkeit vom Geschichtsbewußtsein

Geben Sie bitte an, inwieweit die unter a) bis m) aufgeführten Merkmale für die DDR und die BRD zutreffen

Das trifft zu
1 vollkommen
2
3
4
5 überhaupt nicht

Jeweils Anteil Jugendlicher mit zustimmender Antwort (MW 1 + 2)	Geschichtsbeschäftigung a) oft		b) nicht		Geschichtskenntnisse (Test) a) hoch		b) gering		Politikinteresse a) hoch (MW 1)		b) gering (MW 5)	
	DDR	BRD	DDR	BRD	DDR	BRD	DDR	BRD	DDR	BRD	DDR	BRD
a) Beseitigung der gesellschaftlichen Wurzeln von Kriegen	93	11	83	24	94	7	83	31	92	13	80	46
b) Schutz und Erhaltung der natürlichen Umwelt	24	47	45	60	17	41	48	69	28	42	47	73
c) Wahrung persönlicher Rechte und Freiheiten	59	23	52	34	54	24	60	40	59	29	37	48
d) Nutzung von Wissenschaft und Technik zum Wohle des Menschen	81	26	64	47	79	25	79	48	81	26	59	53
e) Sicherheit des Arbeitsplatzes	97	4	90	7	97	2	95	9	97	5	96	14
f) umfassende polit. Information	49	47	37	52	48	43	58	57	52	47	46	64
g) hoher Lebensstandard	60	85	49	75	58	70	60	71	62	82	43	81
h) reale Möglichkeit aller Bürger zur demokrat. Mitbestimmung	64	31	57	44	64	23	67	39	57	33	43	53
i) soziale Sicherheit	95	7	85	18	97	10	91	11	96	8	88	21
k) gleiche Bildungschancen f.alle	90	12	78	28	88	15	87	21	86	13	81	37
l) Achtung der Würde des Menschen	79	18	73	48	82	19	81	30	78	17	65	47
m) Beseitigung der gesellschaftlichen Wurzeln des Faschismus	96	9	94	32	94	7	91	26	92	8	95	26

VMA 1 138/3/89 Blatt 73

Tab. 3.-4.: Problembewußtsein der Jugendlichen über Bedingungen der DDR-Entwicklung

Wie stark hängt Ihrer Meinung nach die weitere Entwicklung der DDR von den unter a) bis g) genannten Bedingungen ab?

Die Entwicklung der DDR hängt ab ...

1 sehr stark
2
3
4
5 überhaupt nicht

Jeweils Anteil Jugendlicher, die "sehr stark" (MW 1) angeben. Anteil "stark" (MW 1 + 2) in Klammern	Gesamt 1 (1+2)	Schüler 1 (1+2)	Lehrlinge 1 (1+2)	Arb. und Angest. 1 (1+2)	Intelligenz 1 (1+2)	Studenten 1 (1+2)
a) von der realen Einbeziehung aller Werktätigen in die Planung und Leitung	46 (82)	33 (75)	35 (81)	51 (84)	53 (82)	58 (90)
b) vom engen Bündnis mit der Sowjetunion	28 (65)	23 (61)	26 (64)	26 (62)	27 (63)	41 (88)
c) von der Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution	58 (86)	34 (75)	51 (84)	63 (88)	79 (97)	92 (100)
d) von der Überwindung von Formalismus und subjektiven Hemmnissen	49 (76)	28 (62)	35 (65)	55 (81)	74 (91)	83 (98)
e) von der Übertragung anspruchsvoller Aufgaben an die Jugend	28 (76)	18 (70)	23 (74)	33 (78)	28 (73)	41 (87)
f) von der politischen Führung durch die SED	33 (67)	20 (56)	31 (62)	35 (69)	39 (74)	44 (79)
g) von der weiteren Vervollkommnung der sozialistischen Demokratie	40 (74)	27 (58)	29 (68)	42 (78)	48 (85)	72 (91)

Tab. 3.-5.: Zusammenhang zwischen dem Geschichtsbewußtsein und dem Problembewußtsein zur DDR-Entwicklung

Wie stark hängt Ihrer Meinung nach die weitere Entwicklung der DDR von den unter a) bis g) genannten Bedingungen ab?

Die Entwicklung der DDR hängt ab ...

1 sehr stark
2
3
4
5 überhaupt nicht

d) von der Überwindung von Formalismus und subjektiven Hemmnissen

%		sehr stark 1	sehr stark (1 + 2)	kaum/ gar nicht 4 + 5
a) Interesse an DDR-Geschichte:				
sehr stark	1	70	(85)	6
	2	54	(82)	4
	3	45	(74)	3
	4	45	(69)	7
überhaupt nicht	5	37	(49)	30
b) Beschäftigung mit Geschichte:				
häufig		72	(87)	4
ab und zu		48	(77)	3
nein, werde es aber		23	(56)	10
nein, werde es auch nicht		34	(54)	17
c) Geschichtskenntnisse (Testergebnisse):				
hoch	I	76	(94)	0
	II	64	(87)	3
	III	48	(76)	3
gering	IV	26	(58)	10

Tab. 3.-6.: Zusammenhang zwischen DDR-Verbundenheit und Problembewußtsein zur DDR-Entwicklung

Wie stark hängt Ihrer Meinung nach die weitere Entwicklung der DDR von den unter a) bis g) genannten Bedingungen ab?

Die Entwicklung der DDR hängt ab ...

1 sehr stark
2
3
4
5 überhaupt nicht

g) von der weiteren Vervollkommnung der sozialistischen Demokratie

%		sehr stark 1	(1 + 2)	kaum/ gar nicht 4 + 5
DDR-Verbundenheit:				
sehr stark	1	63	(89)	0
	2	41	(81)	4
	3	27	(59)	9
	4	16	(48)	11
überhaupt nicht	5	13	(22)	43
Vergleich DDR/BRD-Verbundenheit:				
nur DDR-verbunden		52	(86)	2
DDR- und BRD-verbunden		33	(66)	14
nur BRD-verbunden		15	(30)	33
weder DDR- noch BRD-verbunden		17	(47)	13

Tab. 3.-7.: Zusammenhang zwischen der Einstellung zur weiteren Entwicklung in der Sowjetunion und dem Problembewußtsein zur DDR-Entwicklung

Wie stark hängt Ihrer Meinung nach die weitere Entwicklung der DDR von den unter a) bis g) genannten Bedingungen ab?

Die Entwicklung der DDR hängt ab ...

1 sehr stark
2
3
4
5 überhaupt nicht

b) vom engen Bündnis mit der Sowjetunion

Jeweils Anteil Jugendlicher, die mit sehr stark/stark auf die o. g. Frage zur DDR-Entwicklung geantwortet haben (MW 1 + 2)	Interesse für die Prozesse der Umgestaltung in der Sowjetunion:	
%	a) hoch	b) gering
Einschätzung der sozialistischen Entwicklung in der UdSSR bis zum Jahr 2000 ...		
a) zuversichtlich	74	61
b) düster	35	20

4. Zusammenfassung

Aus den bisherigen Analysen können wir folgende übergreifende Aussagen ableiten:

a) Zwar identifiziert sich die Mehrheit der Jugendlichen mit der DDR und möchte auch in der DDR leben, jedoch setzt sich auch in unserer Untersuchung die Tendenz fort, daß sich immer mehr Jugendliche mit mehr oder weniger großen Einschränkungen zu ihrem Vaterland bekennen. Diese Einschränkungen gehen weniger auf die nach wie vor hohe Heimatverbundenheit als vielmehr auf die deutlich verringerte Übereinstimmung der Jugendlichen mit der Art und Weise der politischen Machtausübung in der DDR, die insbesondere in einer deutlich verringerten Identifikation mit der SED zum Ausdruck kommt, zurück.
Die politische Identifikation bildet heute den Kern und den Prüfstein des staatsbürgerlichen Bewußtseins der Jugendlichen (s. Abb.). Von dieser Feststellung ausgehend, können wir zwar bei vielen Jugendlichen eine Zustimmung zu den Werten und Idealen des Sozialismus voraussetzen, müssen jedoch auch sehen, daß sich die Einstellungen eines Teiles der Jugendlichen auf einen kritischen Punkt hinbewegen, bei dem ein spontanes Umkippen ihres Verhaltens in antisozialistische Tendenz durchaus möglich erscheint.

b) Strukturelle Analysen des staatsbürgerlichen Bewußtseins der Jugendlichen bestätigen die zentrale Position der Einstellungen der Jugendlichen zur politischen Machtausübung. Diese Einstellungen dominieren in der Gesamtstruktur des staatsbürgerlichen Bewußtseins eindeutig und prägen so die Urteils- und Verhaltensweisen der Persönlichkeit nachhaltig. In enger Beziehung zu diesen Einstellungen, jedoch als selbständige Einstellungsdimensionen, stehen die Haltungen der Jugendlichen zum gesellschaftlichen Fortschritt in der DDR (Zukunftsbewußtsein) und zur jüngeren deutschen bzw. DDR-Geschichte (historische Identität). Beide Einstellungsdimensionen besitzen ein starkes politisches Moment. (s. Abb.)

Eine untergeordnete Rolle spielt für das staatsbürgerliche Bewußtsein die Heimatverbundenheit (territoriale Identität) der Jugendlichen. Die Verbundenheit mit ihrer Heimat bzw. Lebensumwelt ist zwar sehr stark ausgeprägt, besitzt aber kaum politische Relevanz im Bewußtsein der Jugendlichen. (s. Abb.)
Durch das Auseinanderfallen von territorialer und politischer Identität lassen sich damit auch nur wenige identitätsfördernde Momente für die Beziehung der Jugendlichen zur DDR aus einer weiteren Förderung des Heimatbewußtseins ableiten. Die Einstellung der Jugendlichen zur DDR zerfällt heute in eine unpolitische Liebe zur Heimat und eine kritisch-distanzierte Haltung zur politischen Machtausübung.

c) Die Vorbehalte der Jugendlichen resultieren vor allem aus einer von ihnen real erlebten und subjektiv auch artikulierten Diskrepanz zwischen dem objektiv gewachsenen Anspruchsniveau der Jugendlichen an politischer Mitbestimmung, Entscheidungsfindung und politischer Kultur (besonders der politischen Information und des politischen Meinungsstreits) sowie der Interessenvertretung durch die FDJ und ihren sozialen Erfahrungen im Alltag der Schule, Lehrausbildung, des Studiums oder der Freizeitgestaltung.
Die Jugendlichen der 80er Jahre zeichnen sich vor allem durch ein verstärktes Streben nach Selbständigkeit und nach Autonomie der Persönlichkeit, nach Individualität, nach Sinnhaftigkeit im Lernen, Arbeiten und in der Freizeit sowie nach stabilen politisch-ideologischen und weltanschaulichen Wertorientierungen aus.

Sensibilisiert, verunsichert und manchmal auch kontrapositioniert wurden nicht wenige Jugendliche durch den Widerspruch zwischen der Darstellung der gesellschaftlichen Entwicklung in der DDR in den Medien, der Schule und auch im Jugendverband einerseits und den von ihnen erlebten gesellschaftlichen Entwicklungswidersprüchen bzw. den Entwicklungsprozessen in sozialistischen Ländern wie der Sowjetunion, Polen oder Ungarn andererseits.
Unter anderem finden wir dadurch bedingt auch ein Auseinanderfallen zwischen einer optimistischen Perspektivbeurteilung der eigenen künftigen Entwicklung auf der Basis sozialer Sicherheit

und Geborgenheit im Sozialismus und der deutlich einschränkenden Einschätzung der weiteren Entwicklung des Sozialismus in der DDR auf dem Hintergrund dieser Diskrepanzen.

d) Verbunden mit diesen erlebten Diskrepanzen wenden sich immer mehr Jugendliche von den gesellschaftlichen "Sozialisationsinstanzen" Schule, Presse, Rundfunk, Fernsehen und Jugendverband ab oder verweigern sich ihnen durch Passivität.
Demgegenüber konstatieren wir eine Hinwendung der Jugendlichen zu den Medien der BRD, zu kirchlichen Veranstaltungen und zur Diskussion im Freundeskreis. Gerade der Freundeskreis bildet neben den Eltern die primäre soziale Bezugsgröße der Jugendlichen bei politischen Themen. Neben den sozialen Erfahrungen des Alltags üben die Eltern der Jugendlichen auch heute noch starken Einfluß auf das politisch-ideologische Bewußtsein der Jugendlichen aus. Insbesondere die ideologischen Einstellungen der Eltern und das Niveau der politischen Diskussionen sind hier hervorzuheben. Offensichtlich gelingt es auch vielen Eltern heute nicht mehr, ausreichend Antworten auf die neuen politischen Probleme der Jugendlichen zu geben, da sie selber verunsichert sind oder die o. g. Diskrepanzen erlebten.
Die Darstellung von Geschichte, gesellschaftswissenschaftlicher Bildung und Politik überhaupt, im Rahmen des Geschichts- und Staatsbürgerkundeunterrichts fördert in der Tendenz eher diese kritisch-distanzierten Haltungen der Jugendlichen zur politischen Machtausübung. Die Jugendlichen erleben zu selten, daß ihnen der Unterricht hilft, sich mit politischen Ereignissen auseinanderzusetzen oder sie überhaupt erst anregt, sich mit historischen oder politischen Fragen zu beschäftigen. Eine offene und ehrliche Diskussion über politische Fragen wurde von weniger als der Hälfte der Jugendlichen häufig erfahren. Insgesamt wurde der Unterricht als wenig interessant, kaum die Gefühle ansprechend und selten zur aktiven Mitarbeit anregend von den Jugendlichen erlebt. Jugendliche mit hohem politischen und Geschichtsinteresse schätzen den Unterricht zwar positiver ein, äußerten jedoch auch deutliche Vorbehalte. Damit finden wir auch bei der Gestaltung des Geschichts- und Staatsbürgerkundeunterrichts ei-

nen ähnlichen Effekt wie beim FDJ-Studienjahr: Es fühlen sich diejenigen angesprochen und angeregt, die schon vorher über ein höheres politisches Interesse und eine stabile Identifikation zur DDR verfügen. Die anderen (und leider die Mehrheit der Jugendlichen) werden vom Unterricht kaum oder zu wenig erreicht. Er hilft ihnen nicht, die praktisch-politischen Fragen ihres Alltags zu bewältigen und steht oft im Widerspruch zu den Erfahrungen des Alltags der Jugendlichen. (s. Tab. 2.-7.)
Wir können deshalb annehmen, daß sich unter diesen ganzen Voraussetzungen die Einstellungen der Jugendlichen zur politischen Machtausübung weiter eher negativieren, destabilisieren werden.

d) Heute können wir im wesentlichen zwei Typen von Jugendlichen bezüglich ihres staatsbürgerlichen Bewußtseins unterscheiden:
Zum ersten die Jugendlichen, die nur geringe politische und historische Interessen aufweisen, sich nur selten gezielt mit aktuellen gesellschaftlichen oder historischen Problemen auseinandersetzen und auch nur fragmentarisches politisches und historisches Wissen aufweisen. Ihr Informationsverhalten ist häufig durch die Rezeption der BRD-Medien bestimmt. In ihren Wertorientierungen neigen sie zu hedonistischen und egozentrischen Orientierungen. Die Diskrepanz zwischen ihren sozialen Erfahrungen und der politischen Kultur lösen sie eher durch eine Ablehnung von Politik überhaupt, ein Zurückziehen in die apolitische Privatsphäre. Die wissenschaftlich-technischen und ökonomischen Potenzen der kapitalistischen Gesellschaft (von ihnen vor allem im Lebensstandard und dem Niveau der Konsumgüter rezipiert) lassen sie mit den vermeintlichen Vorteilen dieser Gesellschaft, vor allem der BRD, sympathisieren. Dieser Typus ist vor allem unter den Schülern, Lehrlingen und einem Teil der Arbeiter/Angestellten vertreten.
Zum zweiten diejenigen Jugendlichen, die über breite politische und geschichtliche Interessen verfügen, sich aktiv und gezielt mit politischen und historischen Problemen beschäftigen und auch bessere politische und historische Kenntnisse besitzen. Bei ihnen finden wir auf der Basis einer festen Identifikation mit den Zielen des Sozialismus ein hohes Anspruchsniveau an den

politischen Meinungsstreit, die politische Kultur und an die politische Autonomie ihrer Persönlichkeit. Die von ihnen erlebte Diskrepanz zwischen hohem Anspruch und sozialen Erfahrungen des Alltags führte hier eher zu einer zusätzlichen politischen Sensibilisierung und zu einem kritisch-engagierten Verhalten. Insbesondere die Umgestaltungsprozesse in der Sowjetunion werden interessiert verfolgt und als möglicher Weg zur weiteren Ausgestaltung des Sozialismus auch in der DDR diskutiert. Sich Einsetzen für die gesellschaftliche Entwicklung und ein hoher Leistungsanspruch gehören zu den zentralen Wertorientierungen dieser Jugendlichen. Dieser Typus rekrutiert sich überwiegend aus Abiturienten, Studenten, jungen Intellektuellen und Teilen der Arbeiter/Angestellten. Die inneren Differenzierungen dieser beiden Typen berücksichtigend kommt es darauf an, unterschiedliche Erziehungskonzeptionen zur Erhöhung bzw. Stabilisierung der politischen Identifikation der Jugendlichen mit der DDR zu realisieren.

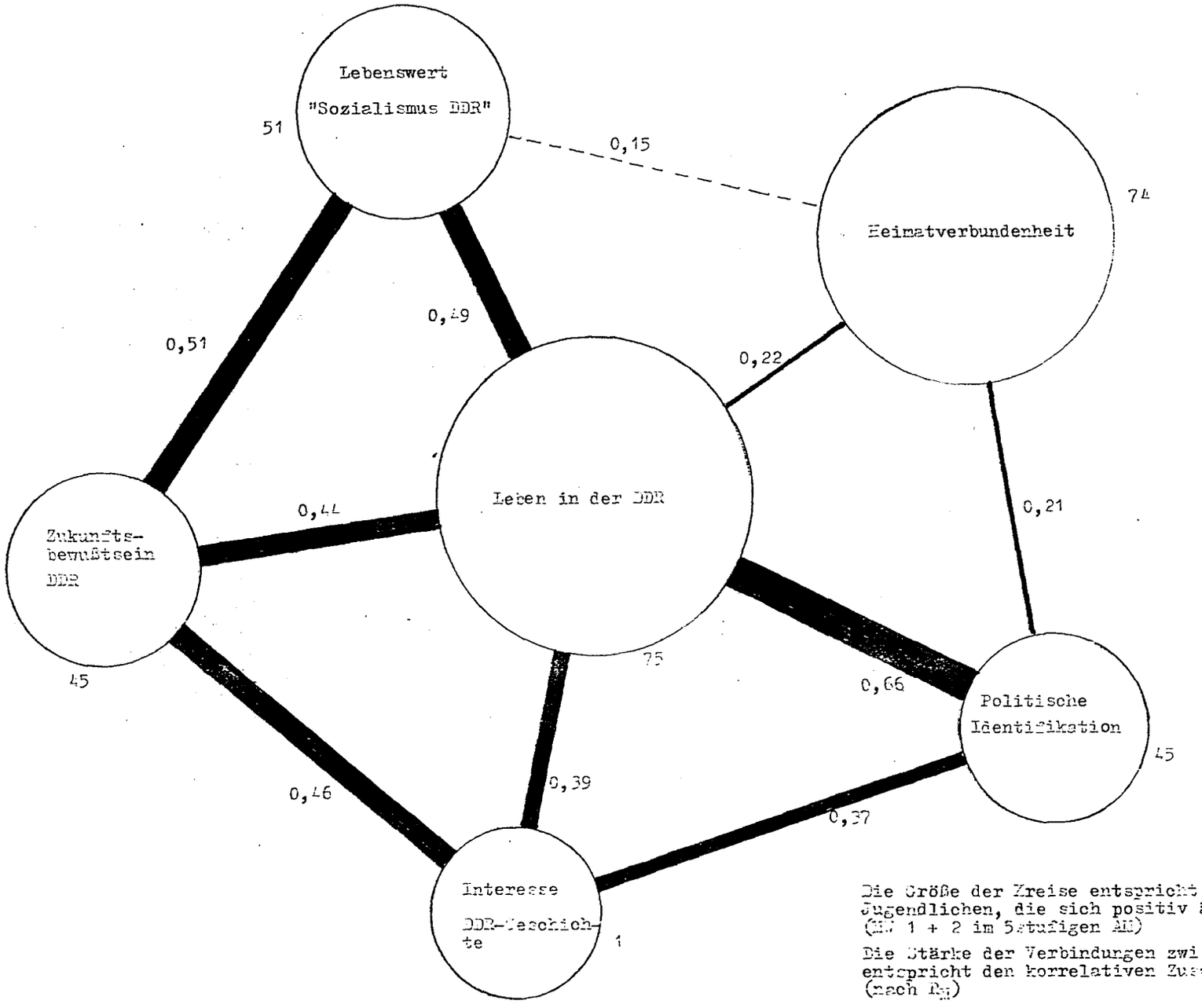
Für erstgenannten Typ kommt es verstärkt darauf an, die politischen und historischen Interessen der Jugendlichen zu wecken, auszubauen, und gezielt den politischen Meinungsstreit zum Wesen und Sinn des Sozialismus und über die realen Entwicklungsprobleme zu führen.

Für den letztgenannten Typ kommt es eher darauf an, ihre Vorstellungen über Politik gleichberechtigt zu akzeptieren, zu diskutieren und Betätigungsfelder ihres gesellschaftlichen Engagements, insbesondere ihrer Teilnahme am politischen Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozeß, zu forcieren.

Für beide Typen gilt aber als vorrangiges Anliegen, insbesondere über den Jugendverband, aber auch in der Schule, Lehre und im Studium ein höheres Niveau der politischen Mitbestimmung und der Vertretung der spezifischen sozialen Interessen der Jugendlichen zu erreichen, sie in alle gesellschaftlichen Planungs- und Leitungsprozesse, vor allem ihrer unmittelbaren Lebensumwelt, einzubeziehen und so den Jugendlichen spüren lassen, daß seine persönliche Meinung und seine Tat für die Entwicklung des Sozialismus gebraucht werden. (Tab. 4.-1.)

Dieses persönliche Erleben im Alltag des Jugendlichen erweist sich zunehmend als Dreh- und Angelpunkt für die Glaubwürdigkeit und Akzeptanz sozialistischer Politik.

Abb. Struktur des staatsbürgerlichen Bewußtseins



Die Größe der Kreise entspricht dem Anteil der Jugendlichen, die sich positiv äußerten (MW 1 + 2 im 5stufigen AM)

Die Stärke der Verbindungen zwischen den Kreisen entspricht den korrelativen Zusammenhängen (nach Pearson)

Tab. 4.-1.: Zusammenhang zwischen Leben in der DDR und der sozialen Erfahrung des Gebrauchtseins

Das entspricht meiner Meinung ...

1 vollkommen
2
3
4
5 überhaupt nicht

Ich habe in den letzten 2 Jahren die Erfahrung gemacht, ...		Ich lebe gern in der DDR 1	3	4 + 5
1) daß mein persönlicher Beitrag zur weiteren Entwicklung der DDR gebraucht wurde				
sehr oft	1	72	9	0
	2	55	7	1
	3	40	14	2
	4	24	28	7
nie	5	22	29	15
		36	20	5